

B
410

Magazin,

N. 1711

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zweiten Bandes erstes Stück.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1829.

ПРОВЕРЕНО
1949 г.

В В
20312

28

Der Druck wird gestattet, mit der Anweisung, nach dessen Bewerfstellung, die gesetzliche Anzahl von Exemplaren an die Censur-Comität einzuliefern.

Riga,
den 27. May 1929.

C. E. Napieršky,
Censor.



V o r w o r t.

Der zweite Band unseres lettischen Magazins wird, nach dem von der Gesellschaft im vorigen Jahre gefassten Beschlusse, in den beiden ersten Heften die theoretischen, im dritten die practischen Arbeiten enthalten, damit dieses letztere, in zahlreicheren Exemplaren abgedruckt, sich auch zur Mittheilung an die Nationalen eigne.

Da die Gesellschaft erkannt hat, daß die Missive die Mittheilungen der Einzelnen an die Gesellschaft nur zur Kunde weniger Mitglieder bringen, indem die ersten Empfänger nur ihre eigenen Anmerkungen, nicht aber die der spätern zu Gesicht bekommen; so werden künftig alle eingehenden Bemerkungen nur durch das Magazin mitgetheilt werden; und die Redaction wird dafür Sorge tragen, daß, zur Vermeidung von Wiederholungen und zur leichteren Uebersicht, selbige in ein Ganzes zusammengestellt werden. In welcher Art dieses gegenwärtig geschehen ist und künftig fortgesetzt werden wird, werden die Leser aus dem ersten Aufsätze ersehen.

Wir freuen uns, den von dem Herrn Präsidenten in der letzten Jahresversammlung ausgesprochenen Wunsch: daß bald etwas über lettische Prosodie und Metrik erscheinen möchte, — durch den Aufsatz Nr. 2. bereits erfüllt zu sehen.

Die in Nr. 4. gegebene „Zusammenstellung der einsylbigen lettischen Verba“ nimmt das Interesse der Sprachkundigen besonders in Anspruch; weil der Verfasser, auf einem bisher nicht betretenen Wege, so sicher zum Ziele schreitet.

Eben so hoffen wir, daß der kurze Aufsatz Nr. 3. dem Grammatiker wie dem Lexicographen gleich willkommen seyn wird.

Wir haben bei reichem Vorrathe eingegangener Arbeiten, um die gewöhnliche Stärke eines Hestes nicht zu sehr zu überschreiten, uns auf diese vier Nummern beschränken müssen; und hoffen, daß unsre Leser, wenn wir diesmal nur kurländische Beiträge liefern, darin eine schuldige Ausgleichung erkennen werden.

Im May 1829.

Die Redaction.

Grammaticalische Abhandlungen.

1.

Anmerkungen zu Stenders lettischer Grammatik
von Schulz, Pastor zu Birsgallen, Mylich,
Pastor zu Blieden, Wagner, Pastor zu Nerst,
und Croon, Pastor zu Lennewaden, geordnet
und vermehrt durch F. E. Neander
Pastor zu Kursiten.

(Erstes Heft.)

Vorerinnerung von S. *)

1) Bei einer neuen Ausgabe der Stenderschen Grammatik muß das veraltete Deutsch ausgemärzt werden, und das Ganze ein neues Gewand bekommen.

Anmerkung. Soll dem obwaltenden Bedürfnis einer neuen lettischen Grammatik abgeholfen, und dabei billigen, und den jetzigen Standpunkt der Sprachwissenschaft berücksichtigenden Erwartungen einigermaßen genügt werden, so darf man sich wohl nicht nur darauf beschränken, daß man das alte Stendersche Werk, nur etwa in einem modernen Gewande und mit einigen Ergänzungen ausgestattet, wieder von

*) Die Namen der resp. Verfasser nachstehender Anmerkungen sind der Kürze halben durch die Anfangsbuchstaben S, W, B, E und N bezeichnet.

neuem ans Licht stellt. Dagegen würde vermuthlich der verdienstvolle Stender selbst, wenn er noch unter uns wäre, mit allem Nachdruck protestiren. Denn die ästhetischen Mängel seiner Arbeit ließen sich noch wohl übersehen, wenn diese nicht noch etwas ungleich Wichtigeres an sich zu wünschen übrig ließe, nämlich mehr Logik und mehr in die Tiefe gehendes kritisches Zartgefühl, das sich nicht damit begnügt, bloß nach einem hergebrachten egotischen und vielleicht an sich schon fehlerhaften Typus Regeln und Bemerkungen über die Sprache lose an einander zu reihen, sondern versucht, auch den innern organischen Zusammenhang der verschiedenen Elemente und Formationen der Sprache darzulegen, oder deren ganzen Organismus von dessen ersten und einfachsten Grundlagen und Entwicklungsknoten aufsteigend bis in die äußersten Verzweigungen analytisch zu construiren. Ohne ein solches kritischanalytisches Verfahren gedeiht jeder Versuch, ein grammatisches Lehrgebäude aufzurichten, nur zu einem babylonischen Thurmbau, der sich zuletzt mit Sprachverwirrung endigt. Und daher, weil Stender ein solches Verfahren noch gar zu wenig bei seiner Arbeit angewendet, sondern meistens die Resultate seiner Forschungen nur an das alte wurmstichige und jetzt auch längst schon verworfene oder doch wenigstens stark umgearbeitete Gerüst der lateinischen Grammatik angelehnt hat, so ist sein Lehrgebäude bei aller sonstigen Vortrefflichkeit und Nuzbarkeit als Hauptmaterialiensammlung doch nicht in seiner gegenwärtigen Architektur als Grundlage oder Modell bei der Construction einer neuen Theorie der lettischen Sprache zu gebrauchen. Vielmehr muß dabei, soll etwas Tüchtiges zu Stande kommen, ganz unabhängig von vorgefundenen alten Grundrissen verfahren, und nach einem ganz neu zu entwerfenden Plane gearbeitet werden. Wolle Gott, daß das Werk in die Hände der rechten Baumeister komme.

2) Ungehende Letten mögen zur schnellern Erlernung der lettischen Sprache, und um das Genuine derselben recht kennen zu lernen, Folgendes wahrnehmen:

- a) man spreche möglichst viel mit Bauern in und aus den Gesinden selbst. Hofesleute und Städter germanisiren;
- b) man merke genau auf die Construction und Sprache unserer einheimischen, verbauerten sogenannten freien deutschen Leute und eben so der deutsch seyn wollenden Letten. Ihr verdorbenes Deutsch, ins Lettische übersetzt, giebt ächtes Lettisch.

U n m. Letzteres ist wohl nicht als allgemein gültige Regel zu statuiren. So, um nur ein Beispiel anzuführen, werden doch wohl jene Halbdeutschen bei directen Fragen meistens richtig das persönliche Fürwort hinter das Verbum setzen, und keine Fragepartikel, wie im Lettischen, gebrauchen; z. B. sagen: Glaubst du? bist du?, und nicht, wie es wörtlich aus dem Lettischen übersetzt heißen müßte: Ob du glaubst (woi tu tizzi)? Ob du bist (woi tu effi)? — In diesem Fall wäre also schon jene Regel unstatthaft, daß man durch wörtliches Uebersetzen des verdorbenen Deutsch der Deutschletten ächtes Lettisch erhalte, denn völlig unlettisch wären die Fragen tizzi tu? effi tu?, wie leider, oft, noch mündlich und schriftlich gefragt wird. Am wenigsten wäre Anfängern zu rathen, auf die bezeichnete Art das Genuine der lettischen Sprache kennen zu lernen. (N.)

3) Die Sitten und Gebräuche, den Aberglauben, die Sprüchwörter, Gesänge und die Prosodie der Letten lernt man am Besten als Gast bei ihren Gelagen,

Taufungen, Beerdigungen, besonders als prezzineekß auf ihren Hochzeiten.

Anm. Die Kenntniß der Sitten, Gebräuche und des Aberglaubens könnte vielleicht nur in sofern zur gründlichen Erlernung der Sprache erforderlich seyn, als sich in dieser Worte, Redensarten finden, deren rechtes Verständniß erst durch die genaue Bekanntschaft mit jenen vermittelt wird. (N.)

Bemerkungen zu Stenders lettischer Grammatik.

ad §. 1 — 10.

Dieser Abschnitt könnte jetzt wohl, mit Berücksichtigung der durch die neuern Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte und Sprachenkunde des europäischen Nordostens gewonnenen Resultate, zu einer gründlichern Geschichte der lettischen Sprache, oder zu einer historisch-kritischen Abhandlung über deren Ursprung und Fortbildung bis auf unsere Tage, umgearbeitet werden. Manches ist hiezu schon von vaterländischen Gelehrten, namentlich von Watson, vorgearbeitet. — Den neuesten Beitrag dazu hat Parrot geliefert, dessen Werk ich aber nur aus einer kurzen Anzeige in der Hallischen Literaturzeitung vom Jahre 1828 kenne.

ad §. 10.

1) Der Anfang des §. müßte so heißen: die lettische Sprache ist eben keine kräftige, reiche, doch aber eine reine, deutliche &c. (G.)

Anm. Gegen die beiden letzten Prädikate ist nichts einzuwenden, aber gegen die beiden erstern wohl zu bemerken, daß, was zunächst den Reichthum der

lettischen Sprache betrifft, sie sich freilich in mancher Hinsicht nicht mit andern Sprachen, namentlich mit der deutschen, messen kann, doch aber auch wieder in mancher andern Hinsicht reicher ist, als man gewöhnlich meint. So besitzt sie z. B. an Flexionsformen für's Nomen und Verbum eine viel größere Mannigfaltigkeit, als die meisten so hochgebildeten Sprachen germanischen und romanischen Ursprungs (z. B. Ablativus localis, die doppelte Form der Adjectiva, die verschiedenen Formen des Infinitivus, des Conjunctivus, der Participia etc.), wodurch sie einer großen Feinheit und Präcision fähig wird. Auch hat der Lette, bei aller seiner Armuth an Abstractis, doch auch zuweilen für feine Modificationen gewisser Begriffe besondere Bezeichnungen, nach denen man in andern Sprachen vergeblich sich umsieht, oder statt derer man in diesen nur Composita findet; z. B. für Leben giebt es im Lettischen 4 Benennungen, dšhwiba, dšhwie, dšhwoschana und muhsch, die keinesweges völlig synonym sind. —

Vielmehr noch aber ist die lettische Sprache als eine kräftige zu rechtfertigen. Denn besteht die Kraft einer Sprache im Laconismus der Form und Ausdrucksweise, im Reichthum an treffenden Onomatopäen und Figuren, so ist dieses zur Gnüge im Lettischen als vorhanden nachzuweisen. — Als Beispiel, welcher Kraft die lettische Sprache fähig ist, vergl. Hugenbergers klassische Uebersetzung des Tauchers, derr. laifa kaw. 1, S. 79, besonders v. 5, 6, 11, 12., und der Wiege, derr. laifa kaw. 1, S. 72. (N.)

2) Die Eintheilung der Grammatik in die benannten 6 Theile, Orthographie etc., ist wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen. Eine richtigere Eintheilung wäre

I. die reine Sprachlehre, bestehend aus zwei Haupttheilen.

1) Etymologie (in welche die Lehre von der Orthographie gehört).

2) Syntax.

II. Die angewandte Sprachlehre. Lehre vom Styl

1) der ungebundenen Rede; rhetorischer Theil.

2) Der gebundenen Rede; poetischer Theil. (N.)

ad §. 11.

Sehr zu wünschen wäre die Einführung der russischen Schrift fürs Lettische, namentlich der Zeichen für die Zischlaute sch, sch, tsch. Besonders würde dadurch den Letten das Lesenlernen erleichtert werden.

ad §. 12.

1) Da der Lette kein e hat, auch ch allein niemals vorkommt, so sollte billig in den Fibeln nicht a b c, sondern a b z gedruckt werden, und sch allein als Buchstabe ins lettische Alphabet kommen, h und ch aber von den Kindern gar nicht gelernt werden, da der Lette kein reines h hat, und wenn er es aussprechen und nachsagen muß, immer ein deutliches ch daraus macht. (S.)

Anm. Der hier ausgesprochene Wunsch ist schon zum Theil durch die Erscheinung der Buchstaben-Tabellen und des neuen A-beze-Buchs von Dr. Launig, und durch die Einführung seiner Lesemethode an mehreren Orten in Erfüllung gegangen.

2) Der Lette hat und kennt durchaus gar kein solches scharfes reines e, wie der Deutsche, sondern spricht kein e immer in kurzen wie in langen Sylben gedehnt als eh oder ae aus, ohne alle Ausnahme, was Ausländer wohl zu merken haben. (S.)

Anm. Diese Bemerkung kann nicht als richtig und gegründet anerkannt werden. Denn in vielen Gegenden Kurlands, wo anerkannt ein Normallettisch gesprochen wird, hört man in vielen Worten ein so reines und helles e, als es nur im Deutschen zu hören ist. — Ueberhaupt hat vielleicht in wenigen Sprachen die Aussprache dieses Vokals so feine Nuancirungen, als im Lettischen. Wenigstens drei Hauptnuancen lassen sich bestimmt unterscheiden, die jeder Sachkundige anerkennen wird, sobald er nur z. B. die Aussprache der Wörter dehls, Sohn, dehlis, Brett, und dehle, Blutigel mit einander vergleicht. So auch ehrms, ehst und efs. Im ersten Worte ist das e am gedehntesten und unreinsten, fast wie ein ä, oder griechisches η, im letzten am hellsten und schärfften, wie das französische é. — Uebrigens mag es wohl auch Gegenden geben, in denen diese feinern Schattirungen verschwinden, und alle in die eine Farbe eines groben äh zusammenschießen. Aber von hieraus wird Niemand die Norm für eine richtige Aussprache holen wollen. (Vergl. Lett. Mag. 1. Bd. 2. Stück S. 32 u. f. w.)

(N.)

ad §. 13.

1) ad 3) Der Lette hat gar kein langes o, sondern zieht dieses jederzeit mehr oder weniger ins oa. (S.). Falsch ist's daher, wenn es im 6ten Punkt dieses §. heißt: Ja einige Letten u.

2) ad 5) ee wird im Lettischen weder wie das ee in Seele, noch auch wie ea oder eae ausgesprochen, sondern eher, wenn auch nicht ganz, wie ia oder iä. (N.)

ad §. 16.

Zu den hier genannten Worten, die den Ton auf der zweiten Sylbe haben, könnte man noch hinzufügen: pareisiba, tulih, tebé, frauja, patlabban. (S.)

Statt, nur im Affect wird ic., müßte es heißen:
In einigen compositis und derivatis wird der Accent
verrückt, als apschélojeetees. (S.)

ad §. 18. 1)

Die Lehre von der Negation ist in Stenders Gram-
matik hier und S. 176 gar zu mager abgefertigt. Hier
nur Folgendes als Eigenthümlichkeit der lettischen
Sprache:

- a) Ohne Ausnahme nimmt die Negation den Accent
auf sich, man spreche Frage= Befehl= Wunsch= Lehr-
weise ic., wenn sie mit substantivis, adjectivis und
verbis zusammen= und zwar diesen vorgesezt wird;
z. B. négohdš, nélaimé, néjaufš, néwéffélš, né-
behdaht, négribbeht, in allen Flexionen.
- b) Steht aber die Negation vor Partikeln, Fürwör-
tern oder Zahlwörtern, so ruht der Accent nicht
auf der Negation, sondern auf dem nächstfolgenden
Wort, z. B. nemáš, nekád, nenéekú, nekúr, ne-
kás, nekáhds, neschis, newéens, newissi, ne-
túhstoschi ic.
- c) Eben so bei Vergleichen ruht der Accent nicht
auf der Negation, sondern auf dem nächsten Wort,
z. B. ne mán ne tém; ne wéenam, ne óhtram;
ne swéhtdeenâ ne dârbadeenâ; ne sirgš, ne góhwš;
ne lábš, ne láunš u. d. gl.
- d) Endlich, bei Wiederholung und Verdoppelung der
Negation, die der Letzte liebt, ruht der Accent stets
auf der letzten Negation, z. B. ne muhscham né;
ne kád né; dohmaju, nekúr né atraddisi; to netiz-
zéh né tizzu; nebúht né gribbu u. d. gl. (S.)

ad §. 24.

Von den Hauptwörtern, die von Einigen männlich, von Andern weiblich gebraucht werden, z. B. muggurs und muggura, krahsns und krahsne, pah-tagß und pahtaga, luppats und luppata, blehni und blehnaß, dselßs und dselse, wäre in der Grammatik eine Sammlung zu veranstalten. (W.)

Anm. Die hier genannten Wörter, und andere nicht genannte, werden wohl nur in den wenigsten Gegenden ganz promiscue in beiden Geschlechtern gebraucht; vielmehr haben sie an verschiedenen Orten wohl verschiedenes, aber immer ein bestimmtes Geschlecht. — So ist z. B. im Mitauschen, Doblenschen, Auhschen, Kursitenschen nur muggurs, luppats, blehni, dselse üblich. (N.)

ad §. 25.

Herr Past. M. meint, es sey allemal fehlerhaft, den Ablativus localis auf die Frage wohin? zu setzen, wenigstens sey die Richtigkeit und Zulässigkeit dieses Gebrauchs des Abl. noch sehr in Zweifel zu ziehn. — Ist aber der allgemeingültige Sprachgebrauch, und nicht eine apriorische Theorie das Hauptregulativ, nach dem grammatische Regeln festzustellen sind, so sind über den in Rede stehenden Punkt die Akten als geschlossen zu betrachten. Denn: salinôs, darbôs, feenâ braukt, nach Stroh, zur Arbeit, ins oder nach Heu fahren, frohgâ, mahjâs eet, nach dem Kruge, nach Hause gehn, farrâ aiswest, in den Krieg führen u. d. gl. sind ganz alltägliche Redensarten. — Daher läßt sich mit vollem Recht die Bemerkung von S. als feste Regel aufstellen: der Ablativ könne gebraucht wer-

den, so oft die dabei stattfindende Frage einen motum ad locum ausdrückt, oder auf einen noch nicht erreichten, sondern erst zu erreichenden Zweck sich bezieht. (N.)

ad §. 27.

Die Declination der Nom. propr., die aus fremden Sprachen in die Lettische aufgenommen worden, hat keine Schwierigkeit, indem sie, genau dem hier aufgestellten typus declinationis angemessen, vom Letten wirklich durchgehend also gebraucht wird, z. B. Jesus, Kristaps, Ansis, Maria u. (S.)

ad §. 35.

Die Diminutiva, welche im Lettischen oft Liebe und Zärtlichkeit, oft auch, ironice, Geringschätzung und Spott bezeichnen, müssen:

- 1) nicht zu gehäuft gebraucht,
- 2) im ernstern erhabenen Styl vermieden werden, mit Ausnahme der Wörter Deewin und Jesin, welche nach dem Genius der lettischen Sprache durchaus keine Verringerung, vielmehr gesteigertes Gefühl bezeichnen. (?)
- 3) Bei Formation derselben muß die Hauptsylbe (der Stamm) des Stammwortes immer beibehalten und dieses nicht zu sehr entstellt werden; z. B. frohgß, frohdinsch, frohgelis, frohgelihts, frohgelinsch, frohgelitinsch. Muischä, muischina, muischele, muischelite, muischelina. —

Daß auch Adjectiva und Adverbia im Lettischen Diminutiva haben, ist als Eigenthümlichkeit dieser Sprache zu betrachten. (S.)

Ann. Die Adjectiva werden aber nur dann diminuirt, wenn sie als Substantiva gebraucht werden, also aufgehört haben, Adjectiva zu seyn. (N.)

ad §. 44.

Littera characteristica des Masculini der Adjectiva ist das s am Ende mit vorstehendem Consonanten, ausgenommen bei Adjectivis auf sch und sch, bei denen das s am Ende fehlt, so auch bei Diminutivis auf nsch. — Die Littera characteristica feminini ist bei allen Adjectivis das a am Ende. Der Genitivus sing. des Masculini unverändert giebt den Nominativum sing. des Feminini, und es gelten hiebei die Regeln für die Bildung des Genitivi der ersten Declination. (C.)

ad §. 45.

Abolphi nennt diese Adjectiva: discretiva. Ich möchte sie praegnancia nennen. — Die männliche Endung auf ais wird gebildet, indem man zu dem Genitivus singularis des männlichen Stammadjectivis is hinzufügt; z. B. lab^s, Gen. labba, davon labbais; falsch, Gen. fallta, davon falltais. — Die weibliche Endung, welche wie bei den gewöhnlichen Adjectivis gebildet werden müßte, ist nicht gebräuchlich. Der Letzte sagt nicht labbaja, mihlaja, sondern labba, mihla meita; nicht ta masaja, sondern ta masa, die kleine. — Diese Adjectiva dienen dazu, 1) anzuzeigen, daß eine Eigenschaft im höhern Grade vorhanden sey; z. B. lab^s gans, der gute Hirt, ta^s labbais gans, der vorzüglich gute Hirt. —

2) Die Eigenschaft feierlicher zu bezeichnen. z. B. muhschigs schehligs Deewß, feierlicher: muhschigais schehligais Deewß; oder nachdrücklicher, z. B. als Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, bei Witten 2c., z. B. für mans mihsch behrns — mans mihschais behrns; für mans labs draugs — mans labbais draugs; für zeenigs schehligs fungs — zeenigais schehligais fungs.

3) Um aus dem Adjectiv das Substantiv zu bilden, z. B. von mas: masais, von taisns: taisnais, wo denn gewöhnlich der Artikel vorgesetzt wird. (C.)

Anm. Die hier abgegebene Erklärung über die eigentliche Bedeutung und Bestimmung der Adj. discretiva wird wohl schwerlich vor dem Forum der Sprachkundigen Beifall und Anerkennung erhalten. Wenigstens wagt hier gegen sie mit nicht geringer Zuversicht des Sieges die entgegengesetzte Ansicht in die Schranken zu treten, nämlich die, daß die discretiva nicht sowohl dazu dienen, um den höhern Grad einer Eigenschaft, oder einen gesteigerten Affect des Redenden auszudrücken, sondern lediglich: um ein Individuum vor einem oder mehreren der gleichen Art, als durch eine besondere Eigenschaft ausgezeichnet, hervorzuheben, weshalb denn auch immer der demonstrative Artikel tas, ta, davor steht; — z. B. labs gans heißt schlechtweg: ein guter Hirt, ohne Vergleichung mit andern; hingegen: tas labbais gans, der gute Hirt, unter zweien oder mehreren, denen diese Eigenschaft nicht gegeben wird. Deswegen braucht jener noch lange nicht ein vorzüglich guter Hirt zu seyn. Eben so: tas irr labs sirgs, das ist ein gutes Pferd; tas irr tas labbais sirgs, das ist das gute Pferd — unter zweien oder mehrern, die man nicht für gut erkennt, ohne

daß es deshalb auch gerade ein vorzüglich gutes ist. — Um dieses auszudrücken, wird der Lette nie das discretivum brauchen, also nicht sagen: tas irr labbais sirgs, daß ist ein vorzüglich gutes Pferd, sondern: tas irr ittin labs, oder parleekam labs oder lohti labs sirgs. — Ohne den bestimmten Artikel oder ein anderes scharf bezeichnendes und auf etwas Einzelnes hinweisendes Pronomen, z. B. schis, mans, taws, winnu, muhsu u. d. gl., wird die discretive Form der Adjectiva nur in der Anrede gebraucht, z. B. schehligais Deews, mihlais draugs; und auch hier wird das richtige Gefühl entscheiden, daß durch die Discretivform nicht sowohl eine Erhöhung der Eigenschaft, als nur eine stärkere Hervorhebung, schärfere Aussonderung und Unterscheidung des angeredeten Gegenstandes soll bezeichnet werden, mein gnädiger (mit Nachdruck) Herr, mein lieber Freund. —

Daher ist die von Adolphi gewählte Benennung der in Rede stehenden Form der Adjectiva, discretiva, d. h. auszeichnende, unterscheidende, sehr treffend, und man braucht sich nach keiner bessern mehr umzusehn.
(N.)

ad §. 46.

Was die Declination dieser (der discretiven) Adjectiva betrifft, so verdient wohl untersucht zu werden, ob davon mehr als der Nominativus und Vocativus des Masculini im Singulari gebräuchlich ist. Ich erinnere mich wenigstens nicht, jemals gehört zu haben: swehtaja zilwefa oder swehtaju zilwefu darbi, oder: tam labbajam gannam irr tas darbs u. s. w. So bildet der Lette auch den Pluralis von tas taisnais nicht auf taisnaji oder taisnajee, sondern er nimmt den Pluralis vom Stammadjectiv: tee taisni, die Gerechten; so auch von swehtais, tee swehti, die Heiligen. Eine Ausnahme

macht das in der Bibelübersetzung gebräuchliche Wort: tee wezzajee, die Aeltesten, plur. von wezzais, welches ganz durch declinirt wird. (C.)

Anm. Hiegegen muß erinnert werden, daß, wenigstens in den meisten Gegenden Kurlands, die Adjectiva discretiva allerdings außer dem Nom. und Voc. sing. auch die übrigen Casus zum Theil regelmäßig, zum Theil in eigner Form bilden. Letztere sind namentlich 1) Der Accusativus singularis auf o, z. B. to taisno, to swehto zilweku, to labbo, kreisso rohku. 2) Der Nominativus plur. auf ee, z. B. tee labbee, tee sweh-tee, tee taisnee (welche Form immer discretiv ist, und nicht, wie Stender will (§. 48.), nur aus Galanterie gebraucht wird. 3) Der Gen. plur. auf o, dem Accus. sing. völlig gleich, z. B. to labbo lauschu. Die Endungen aju für den Accus. sing. und Gen. plur. und ajee für den Nom. plur. kommen selten vor, wiewohl sie nicht ganz ungebräuchlich sind. — Für den Gen. Dat. und Abl. sing. und Dat. und Abl. plur. der discretiva braucht der Lette freilich gewöhnlicher die Form der primitiva, macht aber diese discretiv durch Vorsehung des Artikels. (N.)

ad §. 48.

Die Verwandlung des u im Accus. sing. und Gen. plur. in o scheint veraltet, wenigstens ist sie in Livland nicht gebräuchlich. (C.)

Anm. C. hierüber die vorstehende Anmerkung. — Die Primitiv-Adjectiva im Accus. sing. und Gen. plur. auf o zu flectiren, ist falsch. (N.)

ad §. 49.

1) Bei den gewöhnlichen Adjectivis wird die männliche Endung des Comparativi auf akš gebildet, indem zu dem Gen. sing. masc. gen. des Positivi kš hinzugefügt wird, z. B. labš, Gen. labba, Comp. labbakš.

Der Gen. sing. dieser männlichen Endung des Comparativi giebt den Nom. sing. des Comparativi im Femin. z. B. labbakš, Gen. labbaka, eben so das Femin. — Der Lette bildet auch den Comparativ, indem er vor den Positiv die Partikel jo setzt, z. B. jo labš, jo labba = labbakš, labbaka.

2) Zu bezweifeln ist, ob die Adjectiva praegnantia (Adj. discretiva) wirklich comparirt werden, und der sogenannte Comparativ auf kais und kaja ist hier eigentlich der Superlativ der gewöhnlichen, NB. einschyligen Adjectiva. — Daß die Adj. praegn. aber nicht comparirt werden, liegt in der Natur der Sache, denn z. B. labbais, der vorzüglich gute, ist ja schon an sich Comparativ oder gar Superlativ. (C.)

Anm. Dieses Letztere ist noch nicht als so ganz ausgemacht anzunehmen. Denn: nach einem allgemein anerkannten Grundsatz steht, wenn nur zwei Dinge hinsichtlich einer Eigenschaft mit einander verglichen werden, das Adjectivum nicht im Superlativo sondern im Comparativo. Ferner: Wenn unter zweien oder mehreren Dingen eines durch eine Eigenschaft von den übrigen ausgezeichnet oder hervorgehoben wird, so steht das die Eigenschaft bezeichnende Adjectivum in discretiver (oder nach C. prägnanter) Form. (Vergl. Anmerkung zu dem über S. 45 Gesagten.) Ist demnach in einem Satz nun von zwei Dingen die Rede, welche dieselbe Eigenschaft, nur in verschiedenem Maaß und Grade, besitzen, und wird von dem einen derselben, das jene Eigenschaft in höherem Maaß besitzt, vorzugsweise etwas ausgesagt, so muß, wenn jene Prämissen richtig sind, das characterisirende Adjectiv sowohl in comparativer als discretiver Form erscheinen. Wenn es also z. B. heißt:

tas leelafais un stiprafais no teem abbeem, so ist hier leelafais und stiprafais offenbar nichts Anderes als der Comparativus von leelais und stiprais, und nicht der Superlativus von leels und stiprs. (N.)

ad §. 50.

Der Superlativus der einsylbigen Adjectiva endigt sich im Masculino auf ais, und wird aus dem Genitivo sing. des Comparativi masc. gen. gebildet, indem zu demselben is hinzugesetzt wird. Z. B. labbaka, labbakais. Daß das Femininum hievon, welches sich auf kaja endigen mußte, gebräuchlich sey, ist zu bezweifeln. Soll das Femininum des Superlativi aber ausgedrückt werden, so wird vor das Fem. des gewöhnlichen Comparativi das Wort wissu gesetzt, z. B. ta wissu labbaka, die Beste, nicht aber labbakaja, oder man setzt vor den gewöhnlichen Positiv die Worte pahr, no; oder starp wisseem, z. B. ta pahr wisseem — no wisseem — starp wisseem irr labba. Auch kann man eben so mit dem Masculino verfahren. — Bei zwei- und mehrsylbigen Adjectivis wird der Superlativus masc. gen. aus dem Adjectivo discretivo gebildet, indem wissu oder pahr wisseem vorgesezt wird, oder aus dem gewöhnlichen Positiv, welchem man pahr wisseem oder no wisseem vorsetzt. Z. B. nabbags, tas wissu nabbagais, oder pahr wisseem tas nabbagais, oder pahr — no wisseem nabbags. (C.)

ad §. 51.

Das Capitel von den Numeralibus ist in der neu herauszugebenden Grammatik sorgfältiger zu bearbeiten,

als es von Stender geschehn, der auch hier nur ein Fragment gegeben, indem er mit wenigen Bemerkungen die Cardinalia und Ordinalia abfertigt, der übrigen Zahlgattungen aber, namentlich der Multiplicativa und Adverbia num., gar nicht gedenkt. (N.)

ad §. 52.

Divi, zwei, wird in vielen Gegenden, auch wenn es adjective gebraucht wird, regelmäßig mit seinen Substantivis declinirt, z. B. divju behrnu mahte. (N.)

ad §. 55.

Kursch heißt: welcher unter ihnen, nicht aber schlechtweg welcher, wie es leider so oft in Schriften und Vorträgen unrichtig gebraucht wird, z. B. Phil. 3, 19. sollte es nicht heißen: Kurru gals ta pasuschana, kurru Deewß taß wehderß, kurru gohdß stahw ic., denn es soll hier kein interrogativum stehen, sondern ein relativum, also Genit. plur. von kas; und müßte also heißen: ka gals pasuschana, ka Deewß irr wehderß ic. Der Letzte spricht nie so falsch; wo es heißt: deren, sagt er stets richtig ka und nicht kurru, z. B. Deewß, ka behrni wiffi effam, Gott, dessen Kinder wir alle sind; sweschi zilwefi, ka wallodu, ka mahjaß nesinnam, Fremde, deren Wohnort, deren Sprache wir nicht kennen. Noch jetzt verwechseln die meisten Scribenten das relativum kas mit dem interrogativo kursch. (S.)

Anm. Allerdings dürfen kas und kursch nicht für ganz gleichbedeutend genommen, und willkürlich eines für das andere gebraucht werden. Jenes ist vorherrschend relativum, dieses interrogativum. Doch brauchen

auch Letten nicht selten letzteres als *relativum*, vorzüglich nach Präpositionen im Gen. und Dat. plur. Noch eben, als ich die Feder ansetzte, um diese Bemerkung niederzuschreiben, hörte ich aus dem Munde eines alten Mannes, dessen Sprache gewiß nicht unter dem Einfluß soloecisirender Scribenten gestanden hat: tee fainneeki, pee kurreem es dsihwoju... So wird auch nach stark vorzugsweise kurreem und nicht kam als *pronomen relativum* gebraucht. (N.)

ad §. 58.

Pattim und patti habe ich nie gehört, wohl aber patte. (W.)

ad §. 59.

Es ist wirklich zum Bewundern, daß Stender, nachdem er schon deutlich eingesehen, daß taš und ta kein Artikel, sondern ein *pronomen* sey, dennoch in seinen Schriften es noch immer als Artikel gebraucht. So stark ist die Macht der Gewohnheit. Jetzt aber wäre es denn doch an der Zeit, in der neuen Grammatik deutlich zu sagen: der Lette hat und kennt in seiner Sprache gar keinen Artikel; denn das ist eben so wahr und gewiß, als es unserm deutschen Ohr fremd und zuwider ist. Taš, ta heißt derjenige, diejenige, oder dieser, diese, und ist ein *Pronomen demonstrativum*. Gewöhnlich folgt kaš und ka als Nachsatz. Will man aber das *Pronomen demonstrativum* zum Artikel machen, so ist zu merken, daß der Lette solchen nur gebraucht, wenn er ganz bestimmt und entschieden, wenn er zeigend oder mit Nachdruck spricht. Nie aber braucht der ächte Lette das taš und ta nur als einen Artikel oder Geschlechtswort vor einem Hauptwort, wie

der Deutsche. — Er sagt nicht: tee sirgi wahji, sondern sirgi wahji, die Pferde sind mager. Wohl aber spricht er: tee (statt tahbi) sirgi, kaš laufu strahdadamu ušmattaš (?) nedabbu, ikreis irr wahji. (S.)

Anm. So manches Wahre auch dem hier Gesagten zum Grunde liegt, so möchte es doch wohl nicht ohne alle Einschränkung und nähere Bestimmung als Regel anzunehmen seyn. — Mag folgende Erörterung als Beitrag dazu gelten.

Las, ta, hat im Lettischen offenbar, wie das französische le, la, einen doppelten Gebrauch, 1) als Fürwort, 2) als Bestimmungswort. Letztere Eigenschaft will man ihm freilich nicht zugeben, aber mit Unrecht. Denn als Fürwort ist jenes Wort doch nur dann zu betrachten, wenn es allein steht, und wie alle pronomina die Stelle eines Nominis vertritt, dessen Wiederholung oder Häufung in der Rede vermieden werden soll. Diese fürwörtliche Natur und Eigenschaft kann an ihm aber unmöglich gefunden werden, und ihm daher auch nicht willkürlich obtrudirt werden, wenn es, wie solches doch unläugbar oft der Fall ist, an ein Substantivum gebunden erscheint, lediglich zu dem Zweck, um dieses näher zu bezeichnen oder zu bestimmen. In solchem Fall kann es für nichts anders gelten, als für ein reines Bestimmungswort, Artikel; nur dient es als solches im Lettischen weniger als in andern Sprachen dazu, um Genus, Numerus und Casus zu bestimmen, als, um einen Gegenstand mehr zu individualisiren, oder um anzuzeigen, daß das damit verbundene Nomen als nicht die Gattung, sondern ein einzelnes bestimmtes Individuum in der Gattung bezeichnend zu fassen sey. — Bestimmt kann nun aber ein Gegenstand auf doppelte Art seyn, entweder 1) total, in jeder Beziehung und völliger Entschiedenheit, so daß er nach keiner Seite hin als unbestimmt erscheint, z. B. der (demonstr.) Mensch

hat mein lahmes Pferd geheilt; oder 2) partial, d. h. wenn er nur in Beziehung auf ein gewisses Verhältniß, zu dem er gesetzt wird, nach seinen Eigenschaften und Prädikaten ein bestimmter ist, in Beziehung auf einen vorliegenden concreten Fall aber noch unbestimmt ist, z. B. der Mensch, der mein lahmes Pferd heilen kann, soll gut belohnt werden. — Hier ist das Subject Mensch von der einen Seite, in abstracto, bestimmt, in sofern es als ein durch eine bestimmte und auf ein besonderes Verhältniß sich beziehende Eigenschaft sich auszeichnendes Individuum aus der Allgemeinheit des Gattungsbegriffs heraustritt; von der andern Seite aber, in concreto, unbestimmt, in sofern noch keine Beziehung auf eine wirklich vorhandene Person stattfindet. — Dieser Unterschied des Bestimmtheits eines Substantivi ist wohl festzuhalten, denn er ist entscheidend für den Gebrauch des Artikels im Letztlichen. — Im letztern Falle nämlich, wo die nähere Bestimmung des Gegenstandes immer in dem mit dem Relativo daran geknüpften oder einem andern damit verbundenen Prädikat enthalten ist, kann der Artikel förglich wegfallen, ohne daß an dem Sinn sich etwas ändert; z. B. man kann sagen: tee sirgi, kas lauku strahdadami ic., oder sirgi, kas lauku strahdadami. Letzteres möchte fast vorzuziehen seyn. — Im erstern Falle aber, wenn von einem in concreto gegebenen, total bestimmten Gegenstand die Rede ist, darf der Artikel nicht weggelassen werden, mag eine nähere Bezeichnung durch Relativum angeschlossen seyn, oder nicht, weil sonst wenn der Artikel wegfiel, die aus dem Ganzen der Gattung losgetrennte und hervorgehobene Individualität wieder in eine unbestimmte Allgemeinheit zerfiel; z. B. Es to sirgu ne esmu redsejis, ich hab das Pferd (ein bestimmtes, von dem die Rede ist nicht gesehen. Wollte man hier den Artikel weglassen so würde die Beziehung auf das bestimmte Pferd umschlagen in eine Beziehung auf Pferde im Allgemeinen und der Sinn würde sich dahin wenden: Ich hab

endi
Ger
def,
labb
welc
ist z
lativ
des
z. B
kaja
Wor
wisse
Auch
ren.
der S
discr
vorge
welch
z. B.
feem
D
heraus

for
gel
ste
nic
da
bat
wer
tur
meh
a)

kein Pferd gesehen, — oder: ein Pferd habe ich nicht gesehen.

Sobald aber ein Nomen nicht ein bestimmtes Individuum, sondern den Gattungsbegriff bezeichnet, so darf der Artikel nicht davor gesetzt werden, wenn er auch in andern Sprachen im gleichen Falle gebraucht werden sollte; z. B. die bekannte Stelle Matth. 4, 4.: der Mensch lebet nicht von Brod allein ic., wo Mensch nicht in concreto, sondern in abstracto gebraucht wird, darf nicht übersetzt werden: tas zilweks ic., sondern: zilweks ne dšhwo no mai- ses ic. — Mit dem tas träte hier gleich die Frage ein: kuresch? die denn doch hier nicht stattfinden soll und kann. — (N.)

ad §. 66.

Ich glaube, daß es keine Participia in us gebe, sondern daß Stender das Praesens Coniunctivi dafür gehalten. S. Rosenbergers Flexionstabellen. Wenigstens habe ich das effus in reiner Participialbedeutung nicht gehört. (S.)

ad §. 70.

1) Die lettischen Verba werden oftmals auch ohne das Pronomen conjugirt, als: jumš fakku, woi grib- bat? — besonders wenn sie impersonaliter gebraucht werden, z. B. teiz, ka kungs nahkschoht, man sagt ic., tur warr eet zauri, dort kann man durchgehen. (N.)

2) Das Pronomen Substantivum es, tu, wünsch, mehš ic. wird bei Verbis ausgelassen:

a) gewöhnlich in Nachsätzen hinter einer Negation, z. B. es gan biju basnizâ, bet ne biju pee Deewagalba; oder: mehš bijam muischâ, bet ne klüam runnaju- schi ar zeenigu kungu;

- b) oft bei Fragen, und fast immer bei kurzen Antworten: *woi tizzi?* Antwort *tizzu*. *Woi tur bija?* Antwort *bija*;
- c) immer bei den *verbis reciprocis*, z. B. *Apdohmajees labbi*, *turraitees gohdigi*, *paschi mahzabs*, *paschi dausabs*;

Anm. Die beiden erstern Beispiele beweisen hier nichts, denn *apdohmajees* und *turraitees* sind *imperativi*, die nie das *pronomens pers.* bei sich haben. In den beiden andern Beispielen kann man, ohne einen Fehler zu begehen, auch das *pronomens* sehen, *winni paschi mahzabs*, *winni paschi dausabs*, und muß es sehen, sobald im Vorhergehenden oder Nachfolgenden eine andere Person entgegengesetzt wird, z. B. *winni mahzabs*, *un mehs mahzam*. — Und so erscheint die Regel, daß bei *verbis reciprocis* das *pronomens pers.* immer weggelassen werde, als unstatthaft! (N.)

- d) bei Ermunterungen und Aufforderungen, etwas zu thun oder zu lassen, immer bei der 1sten pers. plur., z. B. *eefim prohjam*, *laidisim*, *neteifim*, *maksafim*, laßt uns weggehen, lassen *ic*. (E.)

Anm. Auch dieser Fall gehrt nicht hieher, weil *eefim*, *maksafim* u. d. gl. in der angegebenen Bedeutung die 1ste pers. plur. *imperativi* ist, welcher immer ohne *pronomens* conjugirt wird. — (N.)

3) In der Lehre vom Verbo herrscht in der Stenverschen Grammatik große Verwirrung und Unwissenschaftlichkeit. So ist z. B. ehe noch ein Wort über Art und Natur der lettischen Verba, über Zeitformen, *modus* *ic*. gesagt ist, gleich mit dem angefangen, was in jeder logisch geordneten Grammatik zuletzt zu kommen pflegt, mit der Lehre von der Conjugation. Aber auch diese ist nicht ganz abgeschlossen, wie es bei einer solchen

endi
Ger
det,
labb
weld
ist z
lativ
des
z. B.
faja,
Wort
wisse
Nuch
ren.
der S
discr
vorge
welch
z. B.
seem t

D
heraus

Ordnung oder Unordnung auch nicht anders geschehen konnte, sondern wird plödzlich mit §. 71 abgebrochen, und erscheint später wieder unter die andern Lehrstücke zerstreut. Schon früher in dem Capitel von den *Adjectivis* anticipirt ist die Lehre über *Formation* und *Flexion* der *Participia*. — Eben so ist auch in der Lehre von den *temporibus* und *modis* wenig Klarheit und Ordnung. Ueberhaupt scheint dieser so wichtige Hauptabschnitt weniger nach einem logischen Plane construirt, als durch fast zufällig an einander gereihete Bemerkungen entstanden zu seyn. Soll in der neuen Grammatik die Lehre vom *Verbo* mit wissenschaftlicher Klarheit und Ordnung bearbeitet werden, so muß beim Entwurf des Planes ganz von dem abstrahirt werden, was Stender vorgearbeitet hat. Und erst dann, wenn der Riß nach den Grundsätzen der fortgeschrittenen allgemeinen Sprachkritik ganz vollendet ist, können Stenders Verdienste gehörig gewürdigt, und am gehörigen Orte eingetragen werden. (N.)

ad §. 75.

Die Form des *Verbi infiniti*, die Stender *Supinum* nennt, führt diesen Namen wohl mit Unrecht, und dürfte wohl eher nur als eine eigne Form des *Infinitivi* betrachtet werden. Denn sie steht nie und nirgend in der Bedeutung und Art der lateinischen *Supina* auf *um* und *u*. Diese sind eigentlich der *Accusativus* und *Ablativus* von *Substantivis verbalibus*, *quartae declinationis*, die in gewissen Fällen wie *Infinitivi* gebraucht werden, nämlich wenn ausgedrückt werden

soll, daß man zu einer Handlung sich hinbewegt, oder von einer Handlung sich abwendet. 1) Der *Accusativus supini*, oder das *Supinum* auf *um*, steht nur nach *Verbis*, die eine Bewegung oder Richtung zu etwas hin anzeigen, z. B. *ire*, *mittere*, und drückt immer eine Absicht, einen Zweck aus, weshalb man geht, schickt u. d. gl. Um sich die Sache ganz klar zu machen, muß man *ad suppliren*, z. B. *eo (ad) oratum*, ich gehe um zu bitten, wörtlich: ich gehe zum Bitten; oder *venio (ad) auditum*, ich komme um zu hören, eigentlich: zum Hören; *mitto (ad) venatum*, ich schicke um zu jagen, oder: auf die Jagd. 2) Der *Ablativus supini*, oder das *Supinum* auf *u* steht theils bei *Verbis*, die eine Bewegung von etwas hinweg bezeichnen, in welchem Falle *a* zu suppliren ist, z. B. *redeunt (a) venatu canes*, die Hunde kommen vom Jagen zurück, *redeunt (a) pastu oves*, die Schaafe kommen vom Weiden zurück, theils statt eines *Ablativi Gerundii*, also auch *substantive*, bei *Adjectivis* und den *Wörtern* *fas*, *nefas*, *opus* etc., z. B. *miserabile visu*, kläglich zum Ansehen, d. h. anzusehen, *opus dictu*, es ist nöthig zum Sagen, d. h. zu sagen. —

Diese Theorie des lateinischen *Supini* mußte hier entwickelt werden, damit es einleuchte, daß die, von *Stender* *Supinum* genannte lettische Verbalform auf am gar nichts von der Natur eines *Supini* an sich habe, indem sie nie gebraucht wird, um, wie das *Supinum* auf *um* eine Absicht, oder wie das *Supinum* auf *u* eine Rücksicht auf etwas auszudrücken, auch nie

endi
Ger
det,
labb
weld
ist zu
lativ
des
z. B.
kaja,
Wort
wisse
Auch
en.
ver S
liscr
vorge
welch
z. B.
cem t

D
eraus

substantive steht, wie das lateinische Supinum, sondern entweder wie der lateinische Infinitivus cum Accusativo, oder zur Bildung des Conjunctivi gebraucht wird. cf. Stenders Gr. S. 158. u. 164., 2. — Dieses diene auch als Antwort auf die in der Beilage A. zum Circulaire der Kurl. Redaction der lett. Ges. vom 20sten März 1828 gestellte Frage No. 3. (N.)

ad §. 77.

Nothwendig wäre es, wenn von Sprachkundigen erörtert würde, ob die verschiedenen Formen des Conjunctivi ganz gleichbedeutend seyen, also promiscue gebraucht werden können, oder nicht.

ad §. 78. u. 79.

Hier hätte der Ordnung gemäß auch der 3 übrigen Hülfszeitwörter erwähnt werden müssen, und nach dem typus verbi substantivi auch sogleich das Paradigma von *tapt* folgen müssen, desgleichen von *klūht* und *tift*, aber beide in tabellarischer Form, wie *tapt*. — Oder man verweise auf die Rosenbergerschen Flexionstabellen, die aber erst von den vielen Druckfehlern gesäubert, und umgedruckt werden müssen. Es wäre auch zu wünschen, daß in einer neuen vollständigen Grammatik bei jedem vorkommenden Paradigma auch das Deutsche mitgedruckt würde, wenn auch mit Abreviaturen und ganz feiner Schrift, zum besondern Verständniß für Anfänger. (S.)

ad §. 79.

Statt *juhš effect* müßte es wohl heißen: *juhš effat*, weil *effect* immer nur der Imperativus ist. (N.)

Doch flecirt der Lette die 2te pers. plur. ind. praes. auch öfters auf eet, (N.)

ad §. 80. 1)

Der Ausdruck: Im Deutschen hat man auch solche Verba, die wie Activa gehen, und significationem passivam haben, als: der Koch kochet, der Topf kochet, — ist falsch. Statt activum müßte transitivum und statt passivum intransitivum stehen. Nicht nur die Letten, sondern auch die Deutschen haben für viele transitiva die entsprechenden intransitiva, z. B. schwemmen (trans.), schwimmen (intrans.); legen (trans.), liegen (intrans.) etc. (N.)

ad §. 80. 2)

Die Reciproca sind nicht immer Activa, sondern auch Neutra, als: es luhdsohs, ich bitte, peenentees, zunehmen, brihnotees, sich wundern. (N.)

Ann. In dieser Anmerkung scheinen die Begriffe von Activum und Neutrum nicht recht auseinander gehalten zu seyn. — Alle Reciproca sind, meiner Meinung nach, im Lettischen wie in allen andern Sprachen Activa, d. h. das Subject wird durch sie als thätig dargestellt in Beziehung auf ein Object, nur ist die Handlung reflexiv, d. h. das Subject handelt gegen sich selbst, oder in Rücksicht auf sich selbst, und ist also selbst zugleich das Object seiner Handlung, z. B. masgajohs, ich wasche mich, zekohs, ich erhebe mich, sataisohs, ich bereite mich. — Manche Reciproca sind freilich nicht so unmittelbar reflexiv, sondern beziehen die Handlung des Subjects auf ein von diesem verschiedenes, und auffer ihm vorhandenes Object, z. B. naudū pelnitees; aber immer findet auch bei diesen nächst der Beziehung auf das Object

auch eine Beziehung der Handlung auf das Subject selbst statt, indem sie den Begriff des verbi activi in Verbindung mit dem Dativo sibi, sich, für sich, ausdrücken, z. B. pelnižohs, ich verdiene mir, luhdsohs, ich erbitte mir, ich bitte für mich, wehlejohs, ich wünsche mir. — Noch andere endlich, und diese sind in der obigen Anmerkung gemeint, erscheinen auf den ersten Blick und nach der gewöhnlichen deutschen Uebersetzung freilich als reine Neutra oder Intransitiva, bei denen gar keine Beziehung der Handlung auf ein Object stattfinden kann, — z. B. brihnotees, staunen, sich wundern, suhditees, ängstlich sorgen, leelitees, prahlen, u. a. m. Aber wenn man nur durch diese Uebersetzung sich nicht täuschen läßt, sondern tiefer den eigentlichen Sinn dieser Worte auffaßt, so wird man an ihnen allen eine ursprünglich reflexiv-active Bedeutung entdecken, die sich auch im Deutschen öfters durch Verbindung des Begriffs des Verbi mit: machen, oder lassen, darstellen läßt, als: leelitees, sich groß machen; sich erheben; suhditees, sich besorgt, ängstlich machen, sich bekümmern. Und bei welchen sich die reflexive Bedeutung nicht ausdrücken läßt, da ist entweder der ursprüngliche Sinn der Worte uns noch nicht recht bekannt oder wir haben dafür keinen ganz entsprechenden Ausdruck, oder er ist verloren gegangen. — So entsprechen die lettischen Reciproca fast ganz der Medialform der griechischen Verba. — Wirkliche und reine Neutra oder Intransitiva aber können unter keiner Bedingung weder passive noch reflexive Bedeutung und Form annehmen, weil die Handlungen, welche sie ausdrücken, ihrer Natur nach nicht vom Subject auf ein Object übergehen oder sich beziehen können, z. B. mirt, selt, gulleht, peedsimt, u. d. gl. (N.)

ad §. 84.

Es tohpu dsimmiš ist durchaus falsch (weil dsimt schon an und für sich heißt: geboren werden). Mehr

tappam oder tikkam eebraufuschi heißt: es fügte sich,
daß wir einführen. (M.)

ad §. 86.

Es müßte erörtert werden, ob tapp und tikk und
fluht ganz und gar gleichbedeutend sind, oder, wenn
nicht, wie es wahrscheinlich der Fall ist, welches der
eigenthümliche Gebrauch eines jeden dieser Worte sey? —

ad §. 87. 3)

Auch, es netikku redseis, runnais, prassijis, ich
bekam nicht zu sehen, zu reden, zu fragen, d. h. ich
kam nicht dazu, oder: es fügte sich nicht, daß ich ic.
(M.)

ad §. 92.

Jeet und eet ist immer Endung des Imperativi,
richtiger ist im Praesens die Endung jat und at.
(M.)

ad §. 112.

Der sogenannte Modus necessitatis entspricht
genau im Lateinischen der aus dem Gerundio und den
temporibus von esse gebildeten conjugatio peri-
phrastica, z. B. manim irr jaraksta, mihi est scri-
bendum, mumš buhs jaraksta, nobis erit scriben-
dum. Daß irr im Praesens bleibt übrigens gewöhn-
lich weg. (M.)

Der Modus necessitatis wird immer mit dem
Nominativ und nicht mit dem Accusativ verbunden,
als: man grahmata jaraksta (nicht grahmatu); behrns
jaaudsina, (nicht behrnu); rudsi jasehj ic.

ad §. 114.

Daß Stender die Redeform *lai buht*, *lai es esmu*, *lai es buhtu* u. zu einem besondern Modus erhoben hat, ist ohne zureichenden Grund. Es ist dieses weiter nichts als der gewöhnliche, nur durch die *Conjunctio concessiva* *lai* eingeführte *Indicativus* oder *Conjunctivus* oder *Infinitivus*. Auf solche Art aber könnte man eben so viele *Modos* bilden, als es *Partikeln* giebt, welche man, als die Art und Weise eines Thuns oder Leidens andeutend, vor ein *Verbum* setzen kann. So könnte man auch z. B. annehmen einen *Modum conditionalem*, *ja es esmu*, *ja es fargu*. Dieses wäre aber eine eben so grundlose als überflüssige Vermehrung der *Verbalformen*.

Ueberhaupt hat der *Grammatiker* sich zu hüten, daß er nicht aus zu großer *Aengstlichkeit* und *Besorgniß*, daß nur ja nichts ohne *Namen* bleibe, oder aus *Sucht*, neue *Götter* einzuführen, zu viel *classificire* und *distinguire*. — Die möglichste *Klarheit* und *Einfalt*, und die *Zurückführung* alles Einzelnen und Besonderen auf die möglichst einfachsten *Principien* und *Grundformen* führt am sichersten zum *Ziel*, nämlich zur *klaren Construction* des *Organismus* der *Sprache*. (N.)

(Fortsetzung folgt.)

Erfahrungen für die lettische Verskunst.

§. I.

Von dem Zeitmaß einsylbiger Wörter.

1) Alle hieher gehörigen Wörter sind entweder Afterlängen (U U), d. i. Längen, die durch gewisse Zusammenstellungen (s. No. 4.) theils Längen bleiben, theils Kürzen werden können; oder Afterkürzen (U U), d. i. Kürzen, die durch gewisse Zusammenstellungen theils Kürzen bleiben, theils Längen werden können.

2) Afterlängen sind:

- a) die durch Abkürzung einsylbig gewordenen zweisylbigen Wörter, als mann', tew', nemn';
- b) alle Wörter, in denen auf einen Diphthong, oder gedehnten Vokal ein oder mehr als ein Consonant folgt, (z. B. fauz, draugs, nahz lihds), oder auf einen kurzen Vokal ein sch, oder mehr als ein Consonant folgt; z. B. disch, mans;
- c) die Conjunctionen tà, kà, und die Affirmation ja, ja, so wie die Negation nè, nein;
- d) sämtliche einsylbigen Interjectionen, als kusch, flau.

3) Afterkürzen sind:

alle nicht unter a, b, c, d, begriffenen noch übrigen Wörter, als: ja, ka, kas, tur, tè, lai, naw, jau. —

Anmerkung. Von Afterlängen und Afterkürzen sind, bezüglich auf ihres Gleichen, diejenigen gleich, welche gleichviel Buchstaben, diejenigen aber länger, welche mehr Buchstaben enthalten. Das h gilt für keinen, sch, sch, tsch und ein Diphthong nur für einen Buchstaben. So sind z. B. Deew^us, teh^uw^us gleiche $\bar{u} \bar{u}$; die \bar{u} Deew^us ist aber kürzer, als die \bar{u} kungs, und die \bar{u} kas länger, als die \bar{u} jau.

4) Die Zusammenstellungen (s. No. 2.) sind folgende:

a) durch zwei gleiche $\bar{u} \bar{u}$, oder eine kürzere vor einer längern \bar{u} erhält man entweder --, oder $\bar{u} -$.
 z. B. Deew^us teh^uw^us, Deew^us teh^uw^us, nah^uz sch^urp,
 nah^uz sch^urp. —

Durch eine längere vor einer kürzern \bar{u} erhält man aber entweder --, oder $- \bar{u}$; z. B. draug^us nah^uz, draug^us eij.

Steht eine \bar{u} nach $- \bar{u}$, so kann sie kurz gebraucht werden, besonders, wenn sie zwischen zwei Vocalen zu stehen kommt. z. B. \bar{u} \bar{u} \bar{u} man irr.

b) Zwei $\bar{u} \bar{u}$ können beliebig für --, $\bar{u} \bar{u}$, $\bar{u} -$, $- \bar{u}$ gebraucht werden, nur stehen in den ersteren beiden Fällen wohiklingender zwei gleiche; im 3ten Fall eine kürzere und eine längere; im 4ten eine längere und eine kürzere, z. B. ja^u fa^u und ja^u fa^u; fo^u ta^us,
 ta^us fo^u.

c) Durch eine \bar{u} vor einer \bar{u} , erhält man entweder: --, oder: $- \bar{u}$; (z. B. kung^us un^u, oder kung^us

^uin) durch eine \bar{u} aber vor einer \underline{u} , nur immer:
 $\underline{u} \bar{u}$; (z. B. ^uin \bar{u} fung \bar{u} .)

NB. Bei a, b und c findet die Bedingung statt, daß die $\underline{u} \underline{u}$ oder $\bar{u} \bar{u}$ Glieder eines Versfußes sind.

§. 2.

Das Sylbenmaaß zweisylbiger Wörter.

1) In allen einfachen zweisylbigen Wörtern ist die erste Sylbe: \bar{u} ; die zweite: \underline{u} ; es können diese jedoch, enthalten beide Sylben einen Vocal halben Lauts, (cf. Magaz. der lett. lit. Gesellschaft 2. Stück, S. 32) auch als $\underline{u} \underline{u}$ gebraucht werden. Z. B. ^ufaru und ^ukleegu ^ufaru ^ulihg.

2) In den Compositis ist die erste Sylbe lang; die zweite aber \underline{u} . Z. B. \bar{u} sfimtsfung \bar{u} , \bar{u} pakaln \bar{u} , \bar{u} nebsird. *)

Nur diejenigen Composita, die früher getrennt gebraucht worden sind, bleiben immer $\underline{u} \bar{u}$; z. B. \bar{u} ifu \bar{u} kursch, \bar{u} kamehr, \bar{u} papreeksch, \bar{u} arween.

§. 3.

Das Sylbenmaaß dreisylbiger Wörter.

Jedes hieher gehdrige Wort ist $\bar{u} \underline{u} \bar{u}$; z. B. \bar{u} sweizu
 $\underline{u} \underline{u}$ $\bar{u} \underline{u}$
 \bar{u} neka, \bar{u} bundulis.

*) ne, getrennt von \bar{u} sfird, = \bar{u} ne \bar{u} sfird.

Außgenommen sind nur:

- a) die, welche der Affect zu $\bar{u} - \bar{u}$ gemacht hat, als
 $\bar{u} - \bar{u}$ $\bar{u} - \bar{u}$ $\bar{u} - \bar{u}$ $\bar{u} - \bar{u}$ \bar{u}
 lehinam, fluffinam, wallinam, apschelö, bes-
 \bar{u} $\bar{u} - \bar{u}$
 spehzigß, neganta u. a. m.
- b) die, welche eigentlich getrennt zu schreiben sind,
 und die daher auch in der Zusammensetzung $\bar{u} - \bar{u}$
 bleiben, als: $\bar{u} - \bar{u}$ $\bar{u} - \bar{u}$ $\bar{u} - \bar{u}$ $\bar{u} - \bar{u}$
 \bar{u} $\bar{u} - \bar{u}$
 pareisi, pateesi, jebkähdi, kautkurri
 ifdeenäß u. a. m.
- c) die, welche dadurch entstanden, daß man mit
 einem einsylbigen Worte das ja necessitatis und
 eine Präposition, oder die Negation ne und eine
 Präposition zusammensetzte, und die, unter der
 Bedingung, daß ihre beiden ersten Sylben Glieder
 eines Versfußes sind, auch als $\bar{u} \bar{u}$ gebraucht
 werden. Z. B. \bar{u} \bar{u} \bar{u} \bar{u}
 wünsch japadsenn, kungs nesa-
 \bar{u} \bar{u}
 dsird, par nepatees?.

§. 4.

Das Sylbenmaaß viersylbiger Wörter.

- 1) Die einfachen dreisylbigen Wörter, welche
 durch Zusammensetzung mit einer Präposition oder mit
 einer Negation viersylbig geworden sind, werden
 nicht nur als $\bar{u} - \bar{u} -$ (cf. §. 8. 1) sondern auch
 als $\bar{u} \bar{u} -$ gebraucht. Z. B. \bar{u} \bar{u} \bar{u} \bar{u}
 \bar{u} \bar{u} \bar{u} \bar{u}
 Mißschaujamais, pa-
 fluddinaht, nespehziä. Nur die Substantiva mit
 der Endung schana können auch $\bar{u} - \bar{u} - \bar{u}$ seyn, z. B.
 \bar{u} \bar{u} \bar{u}
 noeschana. —

2) a. Alle einfachen viersylbigen; b. alle aus zwei zweisylbigen zusammengesetzten; c. alle zusammengesetzten dreisylbigen Wörter, welche durch Zusammensetzung mit dem ja necessitatis, oder mit einer Negative viersylbig werden, sind - u - u; die unter c. auch u u - u (cf. §. 8. 2), z. B. dohmaſchana, miſteſtiba, ſohbugalli, janoraſta, neſapraſcha, nenolizziſ.

Die einfachen viersylbigen Diminutiven und Zeitwörter brauchen auch einige als - u u -; z. B. luttekliti, liddinaju.

§. 5.

Das Sylbenmaaß fünfsylbiger Wörter.

1) Wird ein dreisylbiges Wort, dadurch daß man ihm vorne zwei Sylben anſetzt, fünfsylbig, ſo braucht man's als - u - u u, oder (§. 8. 2) auch als u u - u u. z. B. augſchamzelschana, pakalſteigufſeeſnepaſluddina, neſaderriba.

2) Wird es dadurch, daß man ihm hinten zwei Sylben anſetzt, fünfsylbig, ſo iſt es als - u u - u u zu gebrauchen; z. B. gawileſchana, ſluddinajuſchi.

3) Wird es durch Vorſetzung und Anhängung einer Sylbe, fünfsylbig, ſo iſt es nicht nur als - u u - u u ſondern (cf. §. 8. 1) auch als u - u - u zu brauchen

endi
Ge
det,
labt
welle
iſt z
lativ
des

z. B.
kaja
Wort
wiſſe
Nuch
ren.

der
discr
vorge
welch
z. B.
ſeem

D
herau

3. B. ^{- U U - U} aischaujamaja, nemihlibina, apgalwojuschi;
^{U - U - U} isfurrinati.

4) Wird ein einfaches viersyllbiges Wort, dadurch daß man ihm vorne eine Sylbe ansetzt, fünfsyllbig, so läßt es sich nicht nur - U U - U, sondern (cf. S. 8. 1) auch als U - U - U gebrauchen. 3. B. ^{- U U U} apdohma-
^{- U U - U - U} schana; nemihlestiba.

5) Wird es, durch Anhängung einer Sylbe, fünfsyllbig, so braucht man's als - U U - U. 3. B.
^{- U U - U} besdelidšina.

S. 6.

Das Sylbenmaß sechs-syllbiger Wörter.

1) Solche sechs-syllbigen Wörter, die man erhielt indem man einfachen zweisyllbigen vorne und hinten je zwei Sylben, und einfachen viersyllbigen vorne und hinten je eine Sylbe ansetzte, messen sich als - U - U - U, oder (cf. S. 8. 2) auch als U U - U - U. 3. B. ^{- U} nen-
^{- U - U U U - U - U} staigajusi, nenosedsibina.

2) Solche sechs-syllbige Wörter, die dadurch entstehen, daß man einfachen dreisyllbigen vorne eine, und hinten zwei Sylben ansetzt, sind: U - U U - U. 3. B.
^{U - U U - U U - U U - U} isdibbinajusi, pasluddinajami.

3) Solche sechs-syllbige Wörter, die man erhält, indem man einfachen dreisyllbigen Wörtern vorne zwei und hinten eine Sylbe ansetzt, sind - U - U U -

§. 10.

Von den Versen überhaupt.

Ein Vers besteht aus mehreren Füßen. Ihn nach diesen, wie es die Versart erfordert, richtig abmessen und vortragen, heißt ihn scandiren.

Unter Metrum oder Versmaaß wird theils die Gesamtzahl und Beschaffenheit der zu einer Versart gehörigen Füße, theils die Gesamtzahl und Beschaffenheit der zu einer Versart gehörigen Doppelt-Füße verstanden. Die letztere Bedeutung hat Metrum nur im jambischen und trochäischen Verse.

Die Elision im Lettischen ist das Auswerfen des Endvocals eines Worts, dem ein mit einem Vocalanfangendes nachfolgt. Kann der erwähnte Vocal nicht ohne einen Fehler gegen das Versmaaß elidirt werden, so entsteht ein Hiatus. Nur der Hiatus, welcher durch das bezeichnete Zusammenstoßen zweier gleichen Vocale, wie in *winna affinis*, entsteht ist in jedem Verse als Fehler durchaus zu vermeiden. Er heißt dem andern, welcher durch das Zusammenstoßen zweier ungleichen Vocale, wie in *kohku augli* entsteht, und ein gelinder Hiatus heißt, entgegen gesetzt, ein harter Hiatus. Der gelinde Hiatus kann im Lettischen, erlaubt man sich denselben *cum grano salis*, zum Wohlflange des Verses beitragen.

Noch sind für jeden Vers nachfolgende Regeln des Wohlklanges zu merken.

1) Endet ein Wort mit einem Consonanten, so muß das nächste Wort entweder mit einem Vocal, oder

endi
Ger
det,
Iabb
welo
ist z
lativ
des
z. B
kaja
Wor
wisse
Auch
ren.
der S
discr
vorge
welch
z. B.
seem

D
heraus

wenigstens mit einem von jenem verschiedenen Consonanten anfangen. 3. B.

Man ^Uarri ^Ujaeet us ^Ubirsi, für ^Ulakstīgallina pohga.

2) In jedem Verse müssen ein- und mehrsyllbige Wörter in gefälliger Mannigfaltigkeit abwechseln. 3. B.

Us ^UJahneem ^Upeedsimmusi ^Upaipalina.

3) Die Versfüße müssen Cäsuren verursachen, welche entstehen, wenn ein oder mehr als ein Glied des Versfußes aus dem nachfolgenden Wort genommen werden muß, oder das nachfolgende Wort diese noch zum Versfuß fehlenden Glieder enthält, oder der Versfuß ein mehrsyllbiges Wort so trennt, daß ein Theil desselben zum einen, der andere aber zum andern Versfüße gehört. 3. B.

Uppite | ^Uklahtu ^Utam | ^Utekk ^Uar | ^Uuhdeni | ^Uskaidru ^Upar |
ohlahn

Wurbule | ^Udama; ^Utur | ^Uklaht ^Uruh3 | ^Uohsola= | ^Udohbuma |
bitte3.

4) Nicht mehrere gleiche Vocale hintereinander, sondern verschiedene müssen im Verse auf einander folgen, und eben so müssen nicht zu viele gleiche Consonanten in demselben seyn, sondern verschiedene mit einander abwechseln. 3. B.

Willi ^Uto ^Ufauzam ^Unu ^Umeh3, ^Ubet ^Ukarsch ^Uto ^Ufenu ^Ulaik33
pagallam ^Urc.

5) Eine Austerlänge, als Austerkürze gebraucht, muß wenigstens zwischen zwei Vocalen zu stehen kommen. 3. B.

Winna ^Uman ^Uu3likke ^Urc.

S. 10.

Von den Versen überhaupt.

Ein Vers besteht aus mehreren Füßen. Ihn nach diesen, wie es die Versart erfordert, richtig abmessen und vortragen, heißt ihn scandiren.

Unter Metrum oder Versmaaß wird theils die Gesamtzahl und Beschaffenheit der zu einer Versart gehörenden Füße, theils die Gesamtzahl und Beschaffenheit der zu einer Versart gehörenden Doppelt-Füße verstanden. Die letztere Bedeutung hat Metrum nur im jambischen und trochäischen Verse.

Die Elision im Lattischen ist das Auswerfen des Endvocals eines Wortes, dem ein mit einem Vocalführendes nachfolgt. Kann der erwähnte Vocal nicht ohne einen Fehler gegen das Versmaaß elidirt werden, so entsteht ein Hiatus. Nur der Hiatus welcher durch das bezeichnete Zusammenstoßen zweier gleichen Vocale, wie in *winna affinis*, entsteht ist in jedem Verse als Fehler durchaus zu vermeiden. Er heißt dem andern, welcher durch das Zusammenstoßen zweier ungleichen Vocale, wie in *kohku augl* entsteht, und ein gelinder Hiatus heißt, entgegen gesetzt, ein harter Hiatus. Der gelinde Hiatus kann im Lattischen, erlaubt man sich denselben *cum grano salis*, zum Wohlklange des Verses beitragen.

Noch sind für jeden Vers nachfolgende Regeln des Wohlklanges zu merken.

1) Endet ein Wort mit einem Consonanten, muß das nächste Wort entweder mit einem Vocal, oder

endi
Gei
det,
labb
welc
ist z
latic
des
z. B
kaja
Wor
wisse
Nuch
ren.
der S
discr
vorge
welch
z. B.
seem

D
herau

wenigstens mit einem von jenem verschiedenen Consonanten anfangen. 3. B.

Man ^Uarri ^Ujaeet us birsi, fur ^Ulakstīgallina pohga.

2) In jedem Verse müssen ein- und mehrsyllbige Wörter in gefälliger Mannigfaltigkeit abwechseln. 3. B.

Us Jahneem peedsinnusi paipalina.

3) Die Versfüße müssen Cäsuren verursachen, welche entstehen, wenn ein oder mehr als ein Glied des Versfußes aus dem nachfolgenden Wort genommen werden muß, oder das nachfolgende Wort diese noch zum Versfuß fehlenden Glieder enthält, oder der Versfuß ein mehrsyllbiges Wort so trennt, daß ein Theil desselben zum einen, der andere aber zum andern Versfüße gehört. 3. B.

Uppite | flahstu tam | tekk ar | uhdeni | skaidru par |
ohlahm

Burbule | dama; tur | flahst ruh3 | ohsola= | dohbuma |
bittes.

4) Nicht mehrere gleiche Vocale hintereinander, sondern verschiedene müssen im Verse auf einander folgen, und eben so müssen nicht zu viele gleiche Consonanten in demselben seyn, sondern verschiedene mit einander abwechseln. 3. B.

Willi to sauzam nu meh3, bet karsch to senu laikōs
pagallam 2c.

5) Eine Austerlänge, als Austerkürze gebraucht, muß wenigstens zwischen zwei Vocalen zu stehen kommen. 3. B.

^UWinna man uslikke 2c.

Die Vernachlässigungen dieser allgemeinen Regeln verursachen Uebelflänge, oder Härten.

S. II.

Von den Versarten.

I. Der Hexameter.

Dieser, das eigenthümliche Metrum für das Hel- den- Lehr- und Hirten-Gedicht, besteht aus sechs Versfüßen, von denen im Letztischen die vier ersten mit einander abwechselnde Afters-Spondeen und Dactylen seyn können, der fünfte Fuß gewöhnlich ein Dactylus, sehr selten ein Afters-Spondeus, dem durchaus ein Dactylus vorhergehen muß, der sechste aber allemal ein Afters-Spondeus, oder Trochäus seyn muß. Sein Maaß ist mithin folgendes:

$$- \frac{U}{UU} \mid - \frac{U}{UU} \mid - \frac{U}{U \parallel U} \mid - \frac{U}{UU} \mid - \frac{UU}{(UU)} \mid - \frac{U}{U}.$$

Ein wesentliches Erforderniß zu einem guten Hexameter ist die Haupt-Cäsur, oder der Einschnitt in der Mitte desselben. Es muß nämlich im dritten Fuß jedes Verses mit der ersten Länge, oder mit der ersten Kürze ein Wort enden. Ersteres veranlaßt die sogenannte männliche (im vorstehenden Maaße mit [I] bezeichnete), letzteres die weibliche (vorstehend mit [II] bezeichnete) Haupt-Cäsur, welche man auch die rhythmische Cäsur oder den Ruhepunkt zu nennen pflegt. — 3. B.

Daschadi preeki man bij | no ta kung' un daschadað
waidas

Schâ pahrmihjiga muhschâ ||; tam teifschan' falku par
abbeem.

endi
Ger
det,
Iabb
welc
ist z
lativ
des
z. B
kaja
Wor
wisse
Nuch
ren.
der S
discr
vorge
welch
3. B.
seem

D
heraus

Labprahk galwu man tihk, | scho firmaju, turpu pee
tehwem

Bedrê nu list; jo laimâ, || kaut tahl' man, dsihwo ta
meita.

Fehlt die Haupt=Cäsur, so muß doch wenigstens
in dem zweiten und in dem vierten Fuß eine männliche
Cäsur seyn. 3. B.

Greeses tu nohst, | nofkummusi azs, | no ta zecteja
bailehm.

Oder:

Tahl' atrihb | tas, ar druhm' atrihb, | no tahm al-
lahm tahs elles. —

Endet mit dem vierten Fuß ein Wort, so daß der
5te mit dem 6ten gleichsam abgetrennt erscheinen, so
heißt dieß der bukolische Abschnitt, welcher, nicht zu
oft vorkommend, den Vers verschönert.

Uebrigens gewinnt ein richtig gemessener Hexameter
allemal an Schönheit, wenn

- 1) die S. 10. gegebenen Regeln in demselben beobachtet sind;
- 2) der Vers dadurch mannigfaltig wird, daß Afterspondeen und Dactylen in demselben mit einander wechseln;
- 3) die Verse untereinander verschieden werden, sowohl durch Abwechslung jener Füße und durch passend angebrachte Incisionen innerhalb eines Versfußes, als auch durch das Abwechseln der männlichen und weiblichen Haupt=Cäsur und durch Satz=Abschnitte,

die bald einen erregenden und kräftigen, bald einen sanften, beruhigenden Eindruck machen;

- 4) die Verse bisweilen durch ihre Füße, oder durch ihren Wortschall das mahlerisch nachahmen, was sie beschreiben.

Letzteres nennt man die Onomatopöje, und nur ihretwegen dürfen mehr als zwei gleiche Versfüße unmittelbar auf einander folgen. Folgende Verse mögen als Beispiele solcher, den Hexameter verschönernden Abwechslungen verglichen werden:

Skatt, un usreis tur zettahs us augsch negantigu
rumpi

Breesmigi. Trihbreis draude tee duhreem, nikni
parleeku;

Trihbreis plohk atkal. Nakt^us nahk, rohnahs bes^u:
galligais tumsums.

Stohrms brahsch aplam un kauz; rihb pehrkon^s;
ruhlschana dumpo.

Oder:

Kau, kur pateef winsch rohdahs; jau putt pahre-
leeki tas leelszelsch

Skann jau pohgas arween, jo skalli, jo mihligi
schkindohk.

Melnimus reds un faulê no ratteem spulgo ta dselse.
Tas winsch patz, kas tur nahk, ka bruhtgans
muddigi steigdams.

Sirsuina pufst tai bruhtei, kas lihgsmodama tam
pretteet.

In nachstehenden Versen ist wider jedes wesentliche Erforderniß eines guten Hexameters gesündigt:

Mehs schè gan zittabi darrisim, fà tur, fur sem-
neeks ar fauleem

Sawu satruhbuschu warraskung' ahbolus no-
fweesch,

Un tohs mett lahdedams bedrè, fur wiffabi zitti
falsf kauli

(1. Stück des lettisch. Magaz. S. 72.)

Obgleich der 1ste und 5te Fuß sehr gut aus einem einzigen Worte bestehen kann, so verschönert es doch abwechselnd den Vers, wenn das erste Wort einen Fuß und ein oder zwei Glieder des nächsten Fußes, und wenn das letzte Wort das 3te Glied des 5ten Fußes und den 6ten Fuß enthält; eben so ist es eine Schönheit, wenn der 4te und 5te Fuß durch ein fünf- und einsylbiges Wort, die zusammen zwei Dactylen ausmachen, gebildet ist, wie denn überhaupt vielsylbige Wörter, wo sie nicht zu oft wiederkehren, einen angenehmen Effect machen. Man vergleiche in dieser Hinsicht noch nachstehende Verse:

Saulite sukkojusces ar raffà = masgatu gihmi

Addidama jau nahf par kalneem pahri, fà spohscha!

Ko ta gan add? Nu debbes tas irr no mahkonu-
twaikeem.

Will jo smalki papreesch, dohd leetutinu tad labbu.

Ahrâ nu leen no semmes tahs dihguschas ausas

Lehnitam ic.

Ahtri ta pukke tur plaukst, bet drihs' irr ar winnaas
pagallan

Alka kad pūhsch un lausa tai kahtu neschehligi
krattoht

Wahjina, kurra nespēhj nebuht no tahš breešmi-
gaš glahbtees.

(B. Elverfeld.)

Wenn auch oft des Dichters Ohr und Geschmak, wie dessen glückliche Darstellungs-Gabe, ihn sicherer leiten, als alle Regeln, so ist es doch auch nicht zu bezweifeln, daß jeder, der nicht aller prosodischen und metrischen Regeln vollkommen kundig ist und die für den Hexameter geeignete Sprache vollkommen in seiner Gewalt hat, sich vor Kennern nur lächerlich machen dürfte, wenn er in dieser schwierigsten Versart zu dichten, oder dieselbe zu beurtheilen wagte. Daß sich die lettische Sprache einigermaßen für dieselbe eigne, wird Niemand in Abrede stellen, der die S. 11. gegebenen Regeln beachten will; es versteht sich aber dabei, daß auch der beste lettische Hexameter immer nur ein moderner bleiben wird, welcher die Vergleichung mit dem alten classischen unmöglich aushalten kann.

Vom Hexameter herkommende Nebenarten sind:

a) der Adonische Vers.

Er besteht aus den beiden letzten Füßen des Hexameters und sein Metrum ist daher:

— u u — u

Stahwu pee tewis

Nebba tu kohsi?

Patte no sewis

Mutti man dohsi.

Meitina manna,

Sa tu man klausi,
 Gawileſchana
 Skannehs tew ausi.

Es macht diese Versart eigentlich in der Saphischen Ode bei jeder Strophe den Schluß. Man kann sie jedoch, da sie etwas Spielendes hat, zu Scherzen, zu Wiegenliedern und Räthseln sehr gut gebrauchen, und sie wird dann dem Letten, läßt man noch, wie im vorhergehenden Beispiele, weibliche und männliche Gleichklänge (Reime) in derselben abwechseln, recht angenehm klingen.

b) der Pherecratische Vers.

Sein Metrum machen die drei letzten Glieder des Hexameters:

— — | — U U | — U
 Kaudadama ta teize:
 Glahbj man, dehlin, no behdahm;
 Nu paehnu pee tewim
 Mahte mekle pateesi.

c) der heroische Tetrameter.

Er begreift die vier letzten Glieder des Hexameters und sein Metrum ist:

— UU | — UU | — UU | — U
 Wiffur at=skannehs tad gawile=schana.
 Wiffur buhs Engelu pulzinu ganna,
 Kristus tad lihs pa mallinu mallahm
 Meeru pasluddinaht pafaules=gallam.

d) der Alemannische Vers.

Er hat die vier ersten Glieder des Hexameters zum Metro, sein letzter Fuß muß jedoch ein Dactylus seyn:

- UU | - UU | - UU | - UU
 Kaut irr neneeku no semmes isdabbujam,
 Tatschu publejamees neapnikkuschi.

II. Pentameter.

Er hat im Ganzen fünf Füße und wird in zwei Hälften getheilt. Die erste Hälfte, welche zwei ganze Füße und die erste Hälfte des fünften aus einem Spondeus oder Trochäus bestehenden Fußes enthält, kann Dactylen oder Spondeen zu ihren ganzen Füßen haben; die letztere aber enthält allemal zwei ganze dactylische Füße und in einer langen oder kurzen Sylbe das zweite Glied des fünften Fußes, wie nachstehendes Schema zeigt. Bei dem ersten Gliede des fünften Fußes muß sich allemal ein Wort endigen, so daß ein Abschnitt entsteht, und es kann dieses nur dann ein einsylbiges Wort seyn, wenn ein ähnliches vorhergegangen ist; der ganze Vers aber muß nach der Regel mit einem zweisylbigen Worte sich endigen. Das Schema des Pentameters ist demnach:

- UU | - UU | - | - UU | - UU | U
 Uffaras aprassi = na, mihlaju kappus arween.

Der Pentameter wird nur verbunden mit einem Hexameter gebraucht und ist allemal nach diesem zu setzen, wo dann beide zusammen, die kleinste elegische Strophe, das Distichon bilden. Z. B.

Druwai lectutinu || pawassara = debbeschi raida
 Uffaras aprassina, mihlaju kappus arween.

Eine vom Pentameter abgeleitete Nebenart ist:

der Archilochische Vers,
welcher aus der zweiten Hälfte des Pentameters besteht:

— u u | — u u | u u
Laima nerahdahs nekur.

Kauda ween itt par nekō.

Dieser Vers kann sehr gut und gereimt mit dem
Pherecratischen abwechseln, wo dann im ersten Fuß
bisweilen auch ein After-Spondeus oder Trochäus stehn
kann. Z. B.

Weena tē sehrojahs Gewa,

Prahtā to mihlaku turr.

Gaida par welti ta seewa;

Mihlais ne rahdahs nekur.

Lakstīgallina falda,

Klussi ta pajautaja,

Salki, kur beebritis malda,

Weentule nelaimiga.

III. Der Jambische Vers.

Dieser Vers, in welchem allemal zwei Füße ein
Metrum ausmachen, ist im Lettischen auch nur ein
moderner, weil er keine spondeischen, tribrachyschen
und dactylischen Füße zur Abwechslung enthalten
kann. Nur in gewissen Dichtungs=Arten, z. B. in der
Ballade, können in den lettischen jambischen Vers Ana-
pāste und seltene After-Spondeen gemischt werden, damit
eine angenehme Mannigfaltigkeit entstehe. Wir wollen
ihn hier a) als Monometer, b) als Dimeter
und c) als Trimeter betrachten. Der Mono-
meter kann $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Metrum zu viel, der Dimeter $\frac{1}{4}$

Metrum zu wenig und $\frac{1}{4}$ Metrum zu viel; der Trimeter nur $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Metrum zu wenig und $\frac{1}{4}$ Metrum zu viel haben. Nur wenn der jambische Vers aus lauter jambischen Füßen besteht, ein rein jambischer Vers seyn soll, kann man ihn den 4- bis 13syllbigen nennen; im entgegengesetzten Falle aber muß man ihn benennen, wie unter a, b, c angedeutet worden. Der Kürze wegen werde der Vers, welcher $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Metrum zu wenig hat, mit ($-\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$); und der, welcher $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Metrum zu viel hat, mit ($+\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$) bezeichnet.

a) Monometer.

α) Das Schema des rein jambischen Monometers ist folgendes:

$$\begin{array}{l} \cup - \left| \cup - \right. \\ \cup - \left| \cup - \right. \cup (+ \frac{1}{4}) \\ \cup - \left| \cup - \right. \cup - (+ \frac{1}{2}) \end{array} \left. \begin{array}{l} 4 \\ 5 \\ 6 \end{array} \right\} \text{Syllben.}$$

Beispiele.

Lai baudam mehš

To saktigi,

Ur ko tu tehws

Muhs swehtiji;

Lai labpraht atmettam } ($+\frac{1}{2}$)

No ta ir nabbagam. }

Lam Augstakam,

Mehš tizzam winnu, ($+\frac{1}{4}$)

Lai pateizam

Par barribinu; ($+\frac{1}{4}$)

Meklahjahš aiskaweht } $+\frac{1}{2}$

To firdi noflaweht. }

*)
Bd. I

β) Das Schema des jambico-anapästischen Monometers wäre:

$$\begin{array}{c} \text{U} - \mid \text{U} \text{U} - \mid \\ \text{U} - \mid \text{U} \text{U} - \mid \text{U} \\ \text{U} - \mid \text{U} \text{U} - \mid \text{U} - \\ \text{U} \text{U} - \mid \text{U} \text{U} - \mid \text{U} \text{U} - \end{array}$$

Beispiele.

Kaß dselloni juht

Ko bittite dschle, (+ $\frac{1}{4}$)

Taß wairak ne buht

Ur bittitehm spehle. (+ $\frac{1}{4}$)

Kaß raudsitu dselmu scho?

Itt ka sneegu wirs ugguni sweesch. } + $\frac{1}{2}$

b) Dimeter.

α) Das Schema des rein jambischen Dimeters ist nachstehendes:

1. M.	2. M.		
U -	U -	U -	U
U -	U -	U -	U -
U -	U -	U -	U -
			U (- $\frac{1}{4}$)
			U (+ $\frac{1}{4}$)
			7
			8
			9

} Sylben.

Beispiele.

Lai Deewam pateikt steidsam

Un flaweht to ne beidsam,

Kaß schehligi no sewis

Dauds labbunnu mumß bewis } - $\frac{1}{4}$

(Baumbach.) *)

*) Dieser Vers heißt auch der Anacreontische.

2tes Beispiel.

Juhš laudis Deewam pateizeet
 Un gohdu winnam atneffect;
 Kas irr tik zeenijams kà Deewš
 Tas muhschu muhschigs gaismas tehws.

(Stender.)

3tes Beispiel.

Kahds esmu patš, kahds irr mans tikkums, (+ 1/4)
 To saprast mahzi man af Deewš;
 Tas irraid mannas laines likkums, (+ 1/4)
 Sew kahds es esmu pasitees.

(Maczewski.)

β) Das Schema des jambico-anapästischen mit
 tenen After-Spondeen gemischten Dimeters wäre:

U -	U -	UU -	U -	- 1/2 od. Monometer (+ 1/4)
U -	UU -	U -		
UU -	U -	U -	UU -	
U -	UU -	UU -	U -	
- -	U -	UU -	U -	
U -	UU -	UU -	U -	

Beispiele.

Kam firšs irr kungi jeb puischi preeksch
 Kas raudsitu dselmu scho?
 Rē kur sweeschu seltu bicker' es eeksch,
 Norihjusi melnaja rihkle to
 Kursch man warr bickeri rahdiht schahdu
 Lai paturr, lai glabba kà samu tahdu.

Nicht der Zufall, sondern die Absicht des Dichters
 schöne Abwechslung zu veranlassen, giebt jeder der
 Abtheilungen des Dimeters entweder einen jambisch
 oder anapästischen Fuß, wie man dies, wollte m

Zauri, kà teefcham us elli eet.

Zeef eefschâ wilni no wilneem tur krauti

Un ahtri ta wirraga trifteri rauti. *)

c) Trimeter.

a) Das Schema des rein jambischen Trimeters ist folgendes:

1 M.	2 M.	3 M.		
U-	U-	U-	U-	U-
U-	U-	U-	U-	U
U-	U-	U-	U-	U-
U-	U-	U-	U-	U-

$(-\frac{1}{2})$ 10
 $(-\frac{1}{4})$ 11
 12
 $(+\frac{1}{4})$ 13

} Syl-
} ben.

Beispiele.

Ur Deewu kalni, mihsas gannibinas, } $-\frac{1}{4}$

Zuhs ehnu leijinas ar labdeenu! } $-\frac{1}{2}$

Wairs Annina par jums newarrehš zecraht

Us muhschu ta jums atteiz labdeenu.

Zuhs plawinas ko laistiju, zuhs kohki

Ko stahdijusi, setteet preezigi!

Ur Deew' zuhs dsestras allas, awotini,

Ir atbals tu, ka skanna mihligi

Scha leiija mannas dseesmas atšaukusi, —

Zuhs atstahju, ne muhscham pahrnahkusi.

Kad semmite tik kohschi puschkojahš, $(-\frac{1}{2})$

Kad pukfites un sallas plawas smeijahš, $(-\frac{1}{4})$

Kad meita seedu krohni salaffahš,

Kad gannu stebbule jau skann eefsch leiias,

*) Dieser Secheler ist im Derrigs laika kaweelis durch mehrere Druckfehler entstellt.

Kad jehrini jau leeka gannibās,

Kad sveineekš laivinā pee ſawaš ſveijaš,

Wolff.
Trimeter { Kad bites meddu peeminn, putni dſeesminu:
Meimehneſi woi tad eš neapdſeedatu? —

Verſe, wie die beiden lehtern, heiſen gewöhnlich auch Alexandriner und müſſen bei der 6ten Sylbe, wie hier bei tad, wenigſtens in jeder zweiten Verſzeile einen Ruhepunkt haben. Dieſe Verſart iſt im Lettiſchen nicht ſo einfönig, wie im Teutſchen, und kann, zu rechter Zeit angewendet, recht angenehm klingen. Hier noch ein Beiſpiel:

Jau zihrulitiš ſenn irr zinni duſſeht gahjiš (+ $\frac{1}{4}$)

Un zittuš putni nuš jau ſakumuš apehno,

Urr ſtahrkš uš ohſolu patam iſpahrkškinajiš,

Kad laſtigallinaš uš weenreiš eeſehro.

β) Der jambico-anapaſtiſche Trimeter, deſſen erſter Fuß, jedoch ſelten, auch ein Dactyluš ſeyn kann, hätte folgendes Schema, auš welchem zu erſehen iſt, daß der Regel nach, nur der 1ſte, 3te und 5te Fuß Anapaſte ſeyn können.

U	-	U	-	U	U	-	U	-	U	U	-	U	-	-	$\frac{1}{4}$
U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	-	-	$\frac{1}{4}$
-	U	U	U	-	U	U	-	U	U	-	U	-	-	$\frac{1}{4}$	

Beiſpiel.

Ta pilnu laimibu ſhinni paſaulē wehleješ

Par walti winnai tē paſkaſ ſkreeni, pawalti!

Tē gan preekš un behdaš ar tewi johka; ta laimiba

Winnpuš! — Kur jo gaiſchaja ſaule ſpihd, irr

tai mahjaš.

Der Choliambus (Scazon) ist nichts anders, als ein rein jambischer Trimeter, der im 6ten Fuß einen After-Spondeus oder Trochäus haben muß.

IV. Der Trochäische Vers.

Dieser acht lyrische Vers ist sowohl rein als gemischt mit After-Spondeen und Dactylen in den alten lettischen National-Liederchen vorhanden, in denen er aber nur als Tetrameter vorkommt. Sonst findet man ihn noch in neuern lettischen Gedichten als Monometer und Dimeter. Letztere beide können $\frac{1}{4}$ Metrum zu wenig, so wie $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Metrum zu viel haben; der Tetrameter aber nur $\frac{1}{4}$ Metrum zu wenig.

a) Monometer.

*) Das Schema des rein trochäischen Monometers ist:

$$\begin{array}{c} \text{— } \cup \quad | \quad \text{— } \cup \quad | \quad (\frac{1}{4} \text{ —}) \\ \text{— } \cup \quad | \quad \text{— } \cup \quad | \quad \left. \begin{array}{l} \text{— } \cup \\ \text{— } \cup \end{array} \right\} \frac{1}{4} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{— } \cup \\ \text{— } \cup \end{array}} \right\} + \\ \text{— } \cup \quad | \quad \text{— } \cup \quad | \quad \text{— } \cup \quad \left. \begin{array}{l} \text{— } \cup \\ \text{— } \cup \end{array} \right\} \frac{1}{2} \left. \vphantom{\begin{array}{l} \text{— } \cup \\ \text{— } \cup \end{array}} \right\} + \end{array}$$

Kohschaju

Sattumi

Apaku

Manni tahm

Mawâ man

Meitinahm

Utrohd gan

Nowehl ehnu ic.

Ruddeni.

(Lat. An. 1827 No. 29.)

$$\begin{array}{c} \text{Labba laimina} \quad \frac{1}{4} \left. \vphantom{\frac{1}{4}} \right\} + \\ \text{Zrr, kam lihgawina} \quad \frac{1}{2} \left. \vphantom{\frac{1}{2}} \right\} + \end{array}$$

Smeijahs mihliga

Un fo butscho winna.

en
G
de
lal
we
ist
lat
des
z.
kaj
W
wis
Nu
ren.
der
dis
vor
wel
z. z
feen

hera

β) Das Schema des dactylisch-trochäischen Monometers wäre:

$$- \cup \cup | - \cup | - \frac{1}{4} +$$

$$- \cup | - \cup \cup | - \cup \frac{1}{2} +$$

Labbaka laima man

Kurru seewina swehti,

Behnini arridsan

Mosaukdami man tehti.

b) Dimeter.

α) Das Schema des rein trochäischen Dimeters ist:

$$- \cup | - \cup | - \cup | - \cup | - \frac{1}{4} -$$

$$- \cup | - \cup | - \cup | - \cup | - \frac{1}{4} +$$

$$- \cup | - \cup | - \cup | - \cup | - \cup \frac{1}{2} +$$

Pohga kluffâ eewu krumi

Lakstigalla mihliga zc. ($\frac{1}{4} -$)

Wiltineekâ nescheligs! Nei tu dsirdi, ($+\frac{1}{2}$)

Nei tew seewas negohds atgreese; ($+\frac{1}{4}$)

β) Der dactylisch-trochäische Dimeter ($-\frac{1}{4}$) hat gewöhnlich dieses Schema:

$$- \cup \cup | - \cup \cup | - \cup \cup | - |$$

Butschoja rohkas, nomasgajahs,

Scheligâ un mihligâ islikkahs,

Waidsinu sawu mihligu

Paioja, nurdeja dseesminu.

c) Tetrameter.

Er muß allemal einen Abschnitt nach dem 4ten Fuße haben und sein Schema ist:

$$- \cup - \cup | - \cup - \cup || | - \cup | - \cup | - \cup | - \cup | \frac{1}{4} -$$

Zuhkfoschi no swaigönu pulkeem || flawe raddi-
taja spehku

Dsihmi raddibu, kas wiffur, || teiz ta leelu pa-
fauls ehku;

Zuhraß, kalni, meschi, allas, || fo ar wahrdu
raddija,

Winna mihlestibu junde, || winna warru flud-
dina.

Eben diese Versart findet sich gewöhnlich in den
alten National-Liederchen, die immer dikola sind, z. B.

Bittit' leela, bittit' masa || bittit' schuhnu schueja
Mahsin leela, mahsin masa || mahsin tautu
malleja.

Ar pukkiti laiwu ihru prettim fawai lihgawinai
Lai nahk manna lihgawina, || ka pukkite seeba-
dama.

V. Der Sapphische Vers.

Die vierzeilige Sapphische Strophe, deren rhythmi-
sche Bewegung trochäisch ist, hat in den drei ersten
Versen 5 Füße, deren erster ein Trochäus, der zweite
ein Ufster-Spondeus, der dritte ein Dactylus, der vierte
ein Trochäus, der fünfte ein Trochäus oder Ufster-
Spondeus seyn muß. Der erste und zweite, wie der
dritte und vierte Fuß machen in dieser Versart ein
Metrum aus. Eine männliche Cäsur nach der Länge
des dritten Fußes verschönert diesen Vers. Der vierte

Bers in der Strophe muß allemal ein Adonischer seyn.
Das Schema dieser Strophe ist also:

- u - ū | - i u u - u | - ū
- u u | - ū

Ne tik kauniga pee ta faules-lohga
Ušfeedah̄t pawilzini, meitas̄ roh̄s̄it'!
Lai tu plauktoht gaid, un lai smarschu doh̄doh̄t
Zeeniga skais̄ta.

Brihwu prah̄t' eij gais̄moh̄t arween, kas̄ teef' irr
Droh̄schi prah̄t, kaut mah̄n' un ir warras̄-wahr̄di
Kees̄d̄ tam garram sp̄irgt; un ar sch̄k̄ih̄stu s̄irdi —
Darri k̄a nah̄k̄ah̄s̄.

Zaur to ween skatt jautraki az̄s̄ uš Deewu,
Zaur to buh̄s̄ s̄ird̄s̄-meers̄, kad̄ pa muhs̄cha wilneem
Laiw' itt leegi peld, woi kad̄ lezz̄ pah̄r aukas̄
Ruh̄kdamu bangu.

Zaur to ween teef skaidra ta juh̄ras̄-oh̄sta,
Puttah̄m zaur eet zels̄ch̄ uš to meera-kalwu, *)
Kur muhs̄ teh̄wi, draug' un ir gudri s̄weiz̄ no
Wiss̄fadah̄m tautah̄m.

Schon dieser erste und daher noch schwache Versuch dürfte dem Kundigen zeigen, daß sich die lettische Sprache bald auch zur Nachbildung aller noch übrigen antiken Versmaße eignen würde, von denen, wie von allen, durch geschmackvolle Willkühr guter Dichter

*) fallu.

erfundenen, vermischten Versarten gegenwärtig noch nicht die Rede seyn kann. Nur Einiges auch über die Gleichklänge oder Reime, und die dem Letten besonders eigenthümliche Alliteration zu sagen, kann hier nicht füglich unterlassen werden.

§. 12.

Von den Gleichklängen oder Reimen.

Alte lettische Sprüchwörter und Volksliederchen *) beweisen, daß der Gleichklang oder Reim den Letten eben nicht aufgedrungen, sondern unter ihnen von alten Zeiten her gewöhnlich, oder als dem Ohr angenehm klingend und dem Gedächtniß zu Hülfe kommend, gern aufgenommen worden ist. —

Nur solche mit verschiedenen einfachen, oder zusammengesetzten Consonanten, oder einem Vocal anfangende ein- = zwei- = auch dreisylbige Wörter reimen sich, die, ohne ihren ersten einfachen oder zusammengesetzten Consonanten, völlig gleich lauten. Z. B. bars, swars, galla, malla, skalla, alla, sohmâ, dohma, ohmâ.

Gleichlautende einsylbige Wörter, oder gleichbetonte und gleichlautende Schlußsyllben geben den männ-

*) Dergleichen sind z. B. Kas dihdseji dihgst, kas nihzeji nihst. Labbal sibte rohkâ, ne kâ medden's kohkâ, Mudris kâ kudris. Mulkis kâ pulkis.

Kas tur spihd un kas tur wise || winna laukâ mal-linâ?

Waggarischâ dwehseleite || balta speeka gallina.

lichen Reim: (z. B. Es, neß; mehß ⁻eeñihdehß⁻).
 Zweisylbige gleichlautende Wörter, oder zwei gleichlau-
 tende Schlußsyllben, die Trochäen sind, ursachen den
 weiblichen Reim: (z. B. dohmäschana, manna,
 dabba, labba, prassih, lassih). Dreisylbige, als
 Dactylen zu brauchende, gleichlautende Wörter, oder
 drei zu brauchende gleichlautende Schlußsyllben, bilden
 den gleitenden Reim. Z. B. mallina, gallina, al-
 lina. Die weiblichen Reime heißen schwebende,
 wenn in zusammengesetzten Wörtern das erste betonte
 Wort des einen mit dem ersten betonten Wort des
 anderen Wortes sich reimt; das zweite unbetonte
 Wort aber in beiden dasselbe ist. Z. B. faeet, paeet. —
 Getrennte einsylbige Wörter mit dergleichen zu reimen,
 ist durchaus fehlerhaft. Also nicht launs kungs und
 jauns kungs. Wörter, in denen der, dem ersten Reim-
 Vocal vorangehende Consonant gleich ist, die aber ver-
 schiedene Bedeutung haben, geben den sogenannten
 reichen Reim. Z. B. Gaida Subst. und gaida Verb. —
 Die gleitenden Reime können nur in ganz kurzen Ver-
 sen, die aus zwei Dactylen bestehen, abwechselnd an-
 genehmen Effect machen. Z. B.

Meitinas frohgaja
 Kafsàs itt plaschi,
 Glahsini pohgaja,
 Dsehram tur knaschi.

Ann. Sonst müssen die reimenden Wörter von Anfang
 bis zu dem betonten Vocal, mit welchem der Reim
 anhebt, verschieden seyn. Z. B. tu — nu — eedabbu,
 oder walda — galda — malda — salda.

Rein ist der Reim, sind die Reim-Vocale gleichlautend und die Reim-Consonanten gleichartig; unrein ist er im entgegengesetzten Falle.

So sind — z. B. — die Reime tas — kas — prasß; pasaulé — semmité — nè; pagaidi — mihligi — atnahziß — paehdiß; to — eelihgemo — schohs — meklejohs; puht — schuht — lihgmibu — tu — nu; — ferner prassih — lassih; gallâ — mallâ; wêhle (von welt), zêhle; pohga — frohga; airo — wairo; raugu — draugu — bungu — fungu u. s. w. rein. tas und jahs, mehß und nesß, wiß und ihß, fluß und buß; gaddahß und ffattahß, wêhle^a (von wehleht) und mêhle, fihlu und wihlu oder gar wihlu, snohu und gohdu, puppas und gubbas u. s. w. unrein. Unreinheit des Reims gehört zu den Fehlern, die der Verskünstler vermeidet.

Der Reim darf auch nicht hart= matt= und übelklingend seyn. Männliche und weibliche Reime nämlich werden hart und übelklingend durch Häufung harter Consonanten in den Reimwörtern, oder dadurch, daß Vocale aus denselben ausgeworfen sind. Dergleichen sind z. B. trafs und krafs; grehks — spehks; pihkft, tshihkft; grohsh — spohsh; gudrs — mudrs; schihds — brihds; uhdens — gruhdens; bakstih — rakstih; sebris — bebris; ffattij's — stattij's; gohd'ba — sohd'ba; dshiwib' — brihwib' u. s. w. Weibliche Reime werden matt, wenn in ihnen der erste Reim-Vocal durch harte Consonanten halblautend wird. Z. B. trafkam — blakkam, mettu — schkettu, bitte — mitte,

sprukke — jukke, tappa — klappa u. s. w. Reim-Diphthongen aber und gedehnte Vocale in der ersten Reimsylbe, so wie vor weichen Consonanten halbblauende Vocale, machen den weiblichen Reim allemal wohlklingend und volltönend. Z. B. gaida — raida — fkraida, raugu — draugu, leetu — weetu, banga — branga, smellu — weflu, rimme — dsimme, bungu — fungu u. s. w.

Uebrigens versteht sich's fast von selbst, daß die Reime bald kräftiger, bald schwächer, je nachdem der Gedanke und die Absicht des Dichters es erfordert, nicht verbraucht, sondern neu; nicht durch prosodische Fehler herbeigeführt, sondern natürlich und ungezwungen aus dem Gedanken hervorgegangen seyn müssen, und daß sie keine Unrichtigkeit im Sinne und Ausdruck und keine ganz ungebräuchliche Construction entschuldigen können.

Im Lettischen machen lauter männliche Reime einen bessern Effect, als lauter weibliche, den angenehmsten aber mit einander auf verschiedene Weise abwechselnde männliche und weibliche. —

a) z. B. 1) No gohda wihra dseefma skann
Rà pulkstenis un ehrges, —
Tam freetnam, drohscham arridsan
Ne selts, bet dseefma maksu nefs. ic.

2) Allasch tas nosohdams ahfis
Mannus jehrinus man badba,
Daschu jau tas bedre gabfis
Wilkam winnu rihkls wadda. ic.

3) Ur winnaš nahze falda laine
 Un winnai firdis atwehraš;
 To gohdaja ta gannu = faine
 Neweens tai warren usspeedaš. —

b) Gepaarte männliche oder weibliche Reime (aa, bb) sind z. B. folgende:

Ko pulki skreen kaš wefkahš tur
 Zaur garrahm eelahm dumpi ſchur?
 Woi Rohduš gruhst eeksch uggunš = leesmahm?
 Aug augdamš, ka no wehtra breeſmahm. 2c.

c) Einschließende und eingeschlossene gepaarte männliche und weibliche Reime (ab ba) fänden sich z. B. in Folgendem:

Kur bittites ſew isredš weetu,
 Tur eekohpjahš ar tiklibu,
 No pufkehmu ſištū ſaldumu
 Ka kanninâš tahš eekschâ lectu.

d) Alternirende männliche, altern. weibliche und altern. gemischte Reime (ab ab) finden sich in den vorhergehenden Beispielen: a. 1) 2) 3).

Die künstliche Verkettung der Reime, wenn sie nicht in Spielerei ausartet, erhöht oft den geheimen Zauber, mit welchem lyrische Harmonieen uns ergreifen, wie dies manche glückliche Nachbildungen südlicher Poesien hinlänglich beweisen könnten, wenn dort nicht das Feld zu groß, hier aber die Zeit und der Raum zu beschränkt wäre, um Proben zu geben, welche dem Kundigen zu genügen geeignet sind. Alles jedoch was beliebte deutsche Dichter geleistet haben, die dergleichen

Nachbildungen mit der jenen südlichen Dichtungsarten wesentlichen Reimstellung versuchten, ist in der lettischen Sprache, deren Wörter durch Reichthum an Binnen- und End-Vocalen tonreicher sind, nicht allein zu erreichen, sondern vielleicht noch zu übertreffen, — vorausgesetzt, daß Kunde und Talent das Unternehmen begünstigen.

Was die den Letten eigenthümliche Alliteration betrifft, so besteht sie bekanntlich in der Wiederholung derselben Anfangs-Consonanten entweder bei jedem Wort des Verses, oder doch bei den Wörtern, die besonders hervorgehoben werden sollen. Man findet sie in den lettischen National-Liederchen nicht selten (cf. S. 56). Uebrigens können aber noch nachstehende Verse dieselbe anschaulich machen.

Manna mihla maggonite,
 Dseede mannu firsninu;
 Meitina kâ ballodite
 Skuhpsti manni laimigu
 Tawa mihlestiba sildihš
 Man kâ filta faulite
 Man ar saldumineem pildihš,
 Mihlo manni maggone!

Lihgsmi lihgo kâlnâ leijâš
 Wiffi labbi lautini,
 Wiffur johka, wiffur smeijahš
 Bezzi, jauni laimigi;
 Jahna=kâlnâ fanefš meijas,

Stahditi teef ohsoli;
 Bakkarinâ wehsâ skanna
 Lihgawinu lihgoschana.

Die Assonanzen, welche durch die Uebereinstimmung der Vocale in Schluß-Wörtern und Sylben entstehen, werden zwar von den Nationalen nicht selten statt reiner Gleichlänge gebraucht. (Cf. 2tes Stück des lettischen Magaz. S. 121. schkehpu und spehku; dsihwib' — mihlib'; kluhtu — luhgtu.) Wie lieblich aber auch südliche Assonanzen tönen mögen, nordische werden keinem zarten Dichter-Ohre schmeicheln.

§. 13.

Von der poetischen Freiheit.

Zur Entschädigung gleichsam für die Einengung, in welche den Dichter das Metrum, der Rhythmus und der Reim einzwängt, sind ihm gewisse Abweichungen von dem, was dem Prosaiker für sprachrichtig gelten muß, gestattet, die man poetische Freiheiten nennt. Aber auch in diesen sind ihm bestimmte Grenzen abgesteckt, über welche er sich nicht hinauszwagen darf. Wird nämlich durch Abweichungen von dem, was in reiner Prosa gebräuchlich ist, der Wohlklang und Reichthum der Sprache wirklich gefördert; sind sie der reinen Umgangssprache des Nationalen abgelernt, oder den Abweichungen, die sich dieser gestattet, analog: so wird auch der strengste Kunstrichter nichts dagegen haben, wenn sich der Dichter dergleichen erlaubt.

Die poetische Freiheit entschuldigt oder rechtfertigt demnach a) Vermehrungen, oder b) Vermin-

derungen der gewöhnlichen Sylbenzahl, c) Verwechselungen von Vocalen, und mitunter auch d) den Gebrauch von Reimen, die nicht ganz rein sind. Auch e) neue Wortbildungen nach der Analogie, f) geschickte Wiedereinführung guter, aber veralteter Wörter, so wie g) der sparsame Gebrauch von Wörtern, die in einem minder reinen Dialect wohlklingender geworden sind, möchten dem Dichter nicht zu verargen seyn. —

Noch ist zu bemerken, daß es dem Dichter unabwehrt sey, durch Zusammensetzung sonst getrennter Wörter, spricht nur das Beispiel des Letten dafür, daß Sylbenmaaß zu verändern, wie z. B. papreeksch^Uteizu^U statt papreeksch^U teizu^U, klah^Uteedams^U statt klah^U teedams^U, ne red^Usu^U statt nere^Udsu^U zu setzen.

Beispiele ad a: ikkatris^U statt katris^U; fainineeze^U st. fainneeze^U, fruhmis^U st. fruhm^Us, swehris^U st. swehr^Us, warra^U st. warr^U, rauda^U st. raud^U, swanna^U st. swann^U, klah^Utu^U st. klah^Ut, eh^Ustu^U st. eh^Ut u. s. w.

Beispiele ad b: tehr^Upt^U statt aptehr^Upt^U, geh^Urbt^U st. apgehr^Ubt^U, wilt^U st. peewilt^U, teift^U st. usteift^U, paw'ffara^U st. pawaffara^U, faul'gohsi^U st. faulesgohsi^U, draug'^U un brahli^U st. draugi^U un brahli^U, pasaul's^U gallâ^U st. pasaul'es^U gallâ^U, tais'^U st. taisa^U, raug'^U st. rauga^U u. s. w. (NB. Nomina am Ende eines Verses um eine Sylbe zu vermindern ist durchaus fehlerhaft; also nicht als Schlußwort prah^Ut' st. prah^Utu^U, balt'^U st. balti^U, dsihwib'^U st. dsihwiba^U.)

Beispiele ad c: i statt der litera characteristica in der 2ten Person Praes. tu runni st. tu runna, tu dseedini st. tu dseedina, reeti st. tu reete; e st. o und a st. e im Imperfecto der einsylbigen Verben und in den Subst. auf a und e am Ende, z. B. dewa st. dewe, likka st. likke, meija st. meije, juhre st. juhra, laime st. laima; e st. a und o st. e in einigen einfachen zweisylbigen Zeitwörtern, z. B. zeer reht st. zeeracht, airoht st. aireht; e st. a in der 3ten Person des Imperf. einsylbiger Zeitwörter, z. B. dewehs st. dewahs; bisweilen auch o st. u im Accus. sing. einiger Nom. imae Declin., z. B. leclu, behro st. leclu, behru *)

Beispiele ad d: draugs — jauks, spihd — frist, stahd — raht, tehws — mehß, bahrgas — fahrgahs, flahp' — grabb', wif' — schis, schana — ganna, teizu — beidsu, trauzi — kaudsi, warra — karra, (wo man die virgulirten rr kaum als solches vernimmt).

Beispiele ad e: faulkalns wie faulgohsi; leesmoht flammen, von leesma, wie blahsmoht, apblahsmoht von blahsma; — rissens von rist, juttens von jutt, ohdens **) von ohst, wie briddens von brist, gr...

*) Für alle diese Abweichungen kann man der Wahrheit gemäß das Stendersche: „der Lette spricht“ anführen.

**) Rissens no augsch lihds appaksch. Tur naw ne juttens no ta. Schim deggunim weens ohdens, ka jutt mahjo glohdens.

denß von gruhst; — schkirronß von schkirt, wirronß *) von wirt, wie mirronß von mirt; — brangohht von brangß, salkohht von salsch, wie mihloht von mihlsch, u. s. w.

Beispiele ad f: Ohmâ list, in Obacht nehmen, dsih-miß Unzahl, wisstihmi vornehmlich, nehrst laichen (siwis nehrsch die Fische laichen), sweikt grußen u. s. w.

Beispiele ad g: gahla statt galwa, dohris st. durris, suia st. siwis, gohla Nest-Kasten für Enten und Gänse, st. galka u. s. w.

h — r.

3.

Von den Substantivis verbalibus auf flis;
(ein Fragment.)

Diese Verbalia werden aus dem Particip. praeter. der zweisylbigen Zeitwörter durch Vertauschung der End-Sylbe jis mit flis, und aus demselben Particip. der einsylbigen durch Verwechslung der End-Sylbe is mit ekflis formirt. So entsteht z. B. aus addijis: ad-dikflis; aus audis: audekflis.

Anm. 1. Die End-Sylbe flis wird, nach dem verschiedenen Dialect und weil der Letzte das i in derselben

*) Man sehogadd naw ne schkirrons linnu. Tas bij labe wirrons gan, bet winnam jawehrd wehl. Pirmais wirrons (rikte) bij zahlu galka ar u. s. w.

gewöhnlich verschluckt, fals, fêls, fols und fuls ausgesprochen. Man hört daher audeff's bald wie audefals, bald wie audefêls, audefols, audefuls lauten.

Einige derselben erleiden verschiedene Verwandlungen und zwar:

- a) durch Veränderung der End-Sylben ekliis, ikliis in ekniis und ewe, welche letztere End-Sylbe auch bisweilen awe, uwe ausgesprochen wird. (So entsteht z. B. aus audsekliis: audsekniiis; aus brauktikliis: brauktewe u. s. w. Noch einer seltenen Variation kann hier beiläufig gedacht werden, die dadurch entsteht, daß an Stelle der End-Sylbe kliis: fiis gesetzt wird. Z. B. anstatt ezzekliis: ezzeffiis.)
- b) Durch Einschoben eines f nach dem k in der End-Sylbe. (Z. B. statt gremmokliis: gremmokfliis, welche letztere End-Sylbe fiis dann mitunter wieder in fniis verwandelt wird; z. B. gremmokfliis in gremmokfniis.)
- c) Durch Contraction, die durch Weglassung der Mittel-Sylben bewirkt wird. (So entsteht z. B. von behjekliis: behfliis; aus mirdsekliis: mirdkliis; aus arrekliis: arfliis.)

Anm. 2. Eine solche Contraction wird insonderheit mit einigen Verbalien der 2ten und 3ten Conjug. vorgenommen, wo dann in denen der 2ten Conjug. der vor dem t Infinitivi erforderliche Vocal oder Diphthong unverändert bleibt; z. B. aus sehjekliis: sehfliis; aus tinnekliis *): tibfliis; aus ahwekliis: aufliis; aus sme-

*) Die Contraction läßt den verdoppelten Consonanten nur für einfach gelten. Pinkliis (pinkulis) und muzkliis machen eine Ausnahme.

jefflis: fmeeklis gemacht wird —; in die Verbalien der 3ten Conjug. aber der vor dem t Infinitivi erforderliche Consonant wiederkehrt und dann das f vor flis verdrängt. So entsteht z. B. aus muzzefflis: muklis; aus audsefflis: auglis; aus dedsefflis: deglis. Nur in die aus dem Particip. praeter. in dis formirten Verbalien kehrt jene Consona Infinitivi bisweilen nicht wieder, und man sagt daher kohdliis anstatt kohflis.

Dergleichen contrahirte Wörter haben dann wieder Verwandlungen erlitten, indem frühere Sprachbildner in der guten Absicht, Härten zu vermeiden und den Wörtern ausschließliche Bedeutung zu geben, vor lis den Vocal, den man (cf. Anmerkung 1.) in der Aussprache vernahm, einschoben, wodurch z. B. aus ehrefflis: ehreffuliss; aus dihgflis: dihguliss; aus reibflis: reibuliss; aus kohdflis: kohdoliss u. s. w. entstand.

- d) Dadurch, daß sie nach einer dunkel gefühlten Regel, oder aus einem andern gemüthlichen Grunde, oder weil ihre Bedeutung es erfordert, als mobil betrachtet, und daher die männlichen End-Sylben flis und glis in die weiblichen fle, fla, kala, gle, gla, gale verändert werden. So ist z. B. aufle, rihfle, sprahfle *), mihfle, fuhkala, egle, migla, pag-gale, andsefle, ahmeffe u. s. w. entstanden.
- e) Durch Vorsezung einer Präposition. Z. B. aissbih-defflis Stöpsel, peemettefflis Anstücksel.

Ist ihr Primitivum ein Transitivum, so bezeichnen sie gewöhnlich im Allgemeinen ein Werkzeug, Ge-

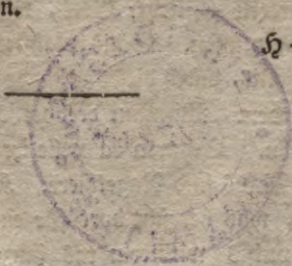
*) Sprachfle hat wohl nur durch Willkühr diese Form erhalten; denn von sprachsefflis müßte nach der Regel sprachgle entstehen.

rath, eine Waffe, ein Mittel, Organ. Z. B. addiklis Strickzeug, kulstiklis Flachsfuchtel, rakstikli Schreibgeräthe, baddiklis Stoßwaffe, baidiklis Schreckmittel, Scheuche, juttekliß Gefühls-Organ, ohdekliß Riech-Organ. Dieser Bedeutung nach braucht sie der Lette sehr häufig, wo es ihm an ausschließlichen Benennungen gebricht (cf. die vorhergehenden Beispiele), oder er eine vorhandene ausschließliche Benennung definiren will. In letzterer Hinsicht sagt er z. B. braukteve irr maß linnu-kulstiklis; grippete irr rakstikliß no melna akmina; rags irr wehrscham tas baddiklis; deggung irr putneem tas knahbekliß un knohsekliß; — die Vögel gebrauchen ihren Schnabel zum Picken und Maustern (Knibbeln); wistahm knahbekliß, pihlehm tiklai knohsekliß, die Hennen haben einen spitzen, die Enten nur einen flachen Schnabel. —

Ist das Primitivum dieser Verbalien aber ein Intransitivum, so bezeichnen sie das klar oder dunkel erkannte Bewirkende der Wirkung, die gewisse oder ungewisse Ursache des Erfolgs, also die Krankheit, das Arzneimittel, die Lust, die Neigung, den Reiz u. s. w. Z. B. drebbekliß Zitterkrankheit, snaudekliß Schläfrigkeit, Neigung zum Schlummern, wehmekliß Brechmittel, dschwokliß Wohnort, Wohnung, duhmekliß Rauchloch, Schornstein, tehrsekliß die Lust zum Schwitzen, schkaudekliß der Reiz zum Niesen u. s. w. Diese braucht der Lette nicht nur um fehlende, ausschließliche Benennungen zu ersetzen und ausschließlich Benanntes zu definiren, sondern auch um persönlichen Ursachen eines Erfolgs einen seiner Ansicht nach geeigneten Bei-

namen zu geben. So sagt er z. B. Kas tad jumis tur bija par strihdefkli, worüber strittet ihr dort; tas jau man irr tas suhdseklis, darum klage ich eben, das ist mein Klagegrund; — katrs benkis irr sehdefklis, jede Bank ist ein Gestelle zum Sitzen; — Eij, klabbeklis eij! Geh, unnützer Plapperer, geh! — Die so eben gegebenen Winke, wie die Bedeutungen der Verbalien in kliš leichter aufzufassen sind, werden dem Sprachkundigen nichts weniger als genügend erscheinen; da der Lette aber jener Hauptwörter weit über 300 hat und täglich neue bildet, auch einem und demselben, je nachdem der Context es erfordert, verschiedene Bedeutung giebt, so ist es mehr eine Aufgabe für den Lexicographen, als für den Grammatiker, diesen Gegenstand zu erschöpfen. Es mögen daher nur noch einige aus dem Munde der Letten gesammelte Beispiele, gleichsam zum Ersatz für das Mangelhafte der vorausgeschickten allgemeinen Winke, nachfolgen. Lai winsch tew irr par beedekli — ich warne dich vor ihm. To tew falku par draudekli — das sage ich dir zur Warnung. Sapuis seens irr sirgu mehrdeklis, faules Heu ist ein langsames Gift für die Pferde. Ak tu Deews, kas man tur bija par murrekli — lieber Gott, was habe ich mich dort abquälen müssen. Schis plahster's bij mannai wahti tas dshjeklis, durch dieses Pflaster ist meine Wunde geheilt worden. Winnam drebbeklis usgahje, Schauder ergriff ihn. Schurka ka pelle irr graufekli, die Ratte wie die Maus sind Nagethiere. Kas winneem tur par juzzekli, was herrscht dort für ein Mißverständnis? — Schis puisis winneem tas jauzeklis, dieser Junge

streut den Saamen der Zwietracht unter ihnen aus — er ist der Unruhstifter (wörtl. der den Streit einrührt). Das tik tahds knibbeklis, das ist nur Knibberei, Knibberwerk. Das naw laisteklis, das irr plaudeklic, das ist keine Gießkanne, das ist eine Stürzkanne. Es scho kohku apkampju ar weenu kampekli, ich kann diesen Baum ganz umspannen. Zuhku-razzeklis, Schweinrüssel. Ehrkla = plehseklic, Adlerkralle. Winnam labß fauzeklic (uhkscheklic), er kann sehr laut rufen. Winsch stattijahß zaur stattikli (kihkekli), er schaute durch ein Fernrohr. Woi jumß naw kahds fuhteklic us Wenti, haben sie keine eigene Gelegenheit nach Windau? Wissu tillekli esmu atweddis, wissu mehrzekli esmu isnehmis, ich habe alles was auf der Flachbleiche war hergeführt, und alles was eingeweicht war ausgenommen. Sehd' wirsü par atfwehrekli, setze dich darauf als Gegengewicht (nämlich auf das Ende des Hebebaums). Kam juhs ne wehrpejet? — Antwort: Naw wehrpekli, wir haben nichts zu spinnen. Das irr wiss zirpeklic, das ist alle Wolle dieser Schur. Tu tikkai tahds stumdeklic ween essi, du weißt auch nichts von selbst zu thun. — Das buhs fahpeklic, das wird Schmerz machen.



Zusammenstellung der einsylbigen lettischen Verba.

Einsylbige Verba der lettischen Sprache.

Die einsylbigen Verba der lettischen Sprache zerfallen zunächst in drei Hauptklassen, von denen jede, wie sich das aus ihrer Zusammenstellung ergeben wird, ihre eigenthümlichen Charaktere hat. Die Classen selbst sind folgende:

- 1) Verba, deren Wortstamm entweder auf einen Vocal, oder auf eine liquida, oder auf einen Lippenlaut ausgeht;
- 2) Verba, deren Wortstamm auf einen Zischlaut und T-laut ausgeht;
- 3) Verba, deren Wortstamm auf einen R-laut ausgeht.

Anm. Da gegenwärtige Darstellung hier außer dem Zusammenhange mit meinem Entwurfe der lettischen Grammatik erscheint, so werde ich hier diejenigen Sätze, die in Verbindung mit demselben als bekannt vorausgesetzt werden können, in einzelnen, abgerissenen Anmerkungen andeuten.

Ad 1. Der Wortstamm eines Verbs ist der Inbegriff derjenigen Elemente, die in der ganzen Conjugation bleibend sind, d. h. die zwar wohl Veränderungen erleiden können, von denen aber keines durch das Hinzutreten der Flexionsfylbe oder Personalendung wirklich ausgestoßen wird.

Der Wortstamm wird gefunden, indem man von dem Infinitiv des Verbs das t abschneidet. Z. B. kraht, Wortstamm krah.

Nur ein Theil der Verba auf st bildet, neben dem Stamme des Infinitivs, noch einen andern, der als der ursprüngliche Wortstamm betrachtet werden muß, und auf einen T-laut, d. h.

auf t oder d ausgeht. Er tritt im Participialperfecte hervor. Z. B. schaut, Partic. Perf. schautis, ursprünglicher Stamm schaut. Eben so laist, laidis, ursprünglicher Stamm laid. Siehe S. 85.

Man begnüge sich hier zunächst mit diesen allgemeinen Angaben: bei der Darstellung jeder einzelnen Classe, zu der wir sogleich übergehen wollen, werden, in den gemeinschaftlichen Merkmalen der so rubricirten Verba, zugleich die unterscheidenden der Classen selbst hervortreten.

Erste Classe.

I. Umfang.

Sie umfaßt diejenigen einsylbigen Verba, deren Wortstamm entweder auf einen Vocal (ah, eh, au, ee, ih, uh), oder auf einen Lippenlaut (b, p), oder auf eine liquida (l, r und m, das zugleich Lippenlaut ist,) ausgeht.

II. Gemeinschaftliche Merkmale.

A. Die Verba dieser Classe bilden den Tempusstamm für's Präsens auf einen Jod-laut; und zwar wird dieser Jod-laut entweder

- a) angehängt an den Wortstamm, wie plaut, Wortstamm plau, Präsensstamm plauj, oder
- b) er wird durch die Virgulation des letzten verdoppelten Stammbuchstaben angedeutet, wie kalt, Wortstamm kal, Präsensst. kalf.

Num. Ad a) Der Tempusstamm des Präsens ist bei allen Verben, ohne Ausnahme, identisch mit dem Stamme des zweiten Infinitiv's; man erhält ihn, wenn man von diesem die Flexionssylbe am abschneidet. Z. B. sagt, ster Infinit. so h g a m, Präsensstamm so h g.

Ad b) Damit soll nicht gesagt werden, daß hinter der Virgulative ein reines und deutliches Tod gesprochen werde; sondern nur, daß der Tod-laut dem durch die Virgulation angedeuteten Laute in sofern zum Grunde liege, als er sich mit dem ursprünglichen Laute der Virgulative auf's Innigste verbindet, mit ihm zu einem Laute zusammenschmilzt. Dieser so zusammengeschmolzene Laut ist aber der wahre Laut jeder Virgulative.

B. Der Tempusstamm des Imperfect's ist völlig identisch mit dem des Participialperfect's.

C. Das Futurum bilden sie sämmtlich durch Anschließung der Flexionssylbe schu an den unveränderten Wortstamm.

III. Unterclassen.

Auß den oben angegebenen verschiedenen Endungen des Wortstammes der Verba, welche die erste Hauptclassen umfaßt,

geht eine natürliche Ausscheidung derselben in nachstehende Unterclassen hervor; nämlich:

Erste Unterclassen.

A. Verba, deren Wortstamm auf einen Vocal ausgeht: ah, eh, au, ee, ih, uh.

Die obigen gemeinschaftlichen Merkmale bestimmen sich, in Beziehung auf die Flexion dieser Verba, nun noch näher; jedoch sind diese nicht ohne Abweichungen, weshalb sie einer besondern Aufführung bedürfen.

a) Die Verba auf aht und eht infinitivi, also mit den Wortstämmen auf ah und eh.

Sie bilden den Tempusstamm für das Präsens, Imperfectum und Participialperfect durch Anfügung eines Tod-lauts an den unveränderten Wortstamm, haben mithin gar keine Irregularität. Z. B.

krah, Stamm des	}	Præsens	}	krahj.
		Imperf.		
		Partic. perf.		

Aufführung der hieher gehörigen Verba. Stamm- und Flexionssylbe verbunden.

Infinitiv. 1.	Infinitiv. 2.	Part. Perf.	Præsens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
jah	jahjam	jahjis	jahju	jahju	jahschu	reiten.
klah	klahjam	klahjis	klahju	klahju	klahschu	decken.
krah	krahjam	krahjis	krahju	krahju	krahschu	sammeln.
rah	rahjam	rahjis	rahju	rahju	rahschu	feifen, rdden.
deht	dehjam	dehjis	dehju	dehju	dehschu	legen.
feh	fehjam	fehjis	fehju	fehju	fehschu	säen.
speht	spehjam	spehjis	spehju	spehju	spehschu	ebnen.

b) Die Verba auf aut infinitivi, also mit dem Wortstamme auf au.

Sie bilden

- 1) den Tempusstamm für's Präsens durch Anschließung des Job's an den unveränderten Wortstamm; doch giebt es sieben unter ihnen, die neben diesem regulä-

ren Präsensstamm, noch einen zweiten auf a u bilden. 3. B.

blaut, Wortstamm blau, Präsensstamm $\left. \begin{array}{l} \text{blauj} \\ \text{blaan.} \end{array} \right\}$

- 2) Den Tempusstamm für's Imperfect und Participialperfect auf ahw, indem das u des Wortstammes in das ihm verwandte w übergeht, und das zurückbleibende kurze a lang wird.

A u f f ü h r u n g d e r h i e r g e h ö r i g e n V e r b a .
Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinitiv 2.	Partic. perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
aut	{ aujam } { aunam }	ahwis	{ auju } { aunu }	ahwu	auschu	mit Tüchern bewickeln.
blaut	{ blaujam } { blaunam }	blahwis	{ blauju } { blaunu }	blahwu	blauschu	blöcken.
krant	{ kraujam } { kraunam }	krahwis	{ krauju } { kraunu }	krahwu	krauschu	häufen.
plaut	{ plaujam } { plaunam }	plahwis	{ plauju } { plaunu }	plahwu	plauschu	mähen.
raut	{ raujam } { raunam }	rahwis	{ rauju } { raunu }	rahwu?	rauschu	entreißen.
schaut	{ schaujam } { schaanam }	schahwis	{ schauju } { schaanu }	schahwu	schauschu	schießen.
splaut	{ splaujam } { splaunam }	splahwis	{ splauju } { splaunu }	splahwu	splauschu	speien.
graut	graujam	grahwis	grauju	grahwu	grauschu	einwärts.
jaut	jaujam	jahwis	jauju	jahwu	jauschu	einrühren.
haut	kaujam	kahwis	kauju	kahwu	kauschu	schlachten.
laut	laujam	lahwis	lauju	lahwu	lauschu	zulassen.

Hierher gehören noch: maut, zäumen, naut, miauen, schaut, trocknen active, skaut, umfangen livl.

c) Die Verba auf eet infinitivi, also mit dem Wortstamm auf ee.

Sie bilden den Tempusstamm des Präsens, Imperfects und Participialperfects durch die Anschließung des Job-lauts an den Wortstamm; nur verwandelt dieser vor dem Job seinen Vocal. Es geht nämlich das Doppel-ce des Wortstammes

1) im Präsens in ei, und

2) im Imperfecto und Participialperfecto in eh, nur deet hat auch hier ei, über.

Wenn aber statt des Job's ein n hinzutritt zur Bildung des Präsensstammes, so bleibt der Vocal des Wortstammes hier unverändert. Z. B. skreet, Wortstamm skree, Tempusstamm des Präsens skreij und skreen, Tempusstamm des Imperfects skrehj.

A u f f ü h r u n g d e r h i e h e r g e h ö r i g e n V e r b a .

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
leet	leijam	lehjis	leiju	lehju	leeschu	gießen.
reet	reijam	rehjis	reiju	rehju	reeschu	bellen.
smeet	smeijam	smehjis	smeiju	smehju	smeeschu	lachen.
skreet	{ skreijam, } { skreenam }	skrehjis	skreiju, skreenu	skrehju	skreeschu	laufen, fliegen.
skreet	skreijam, skreenam	skrehjis	skreiju, skreenu	skrehju	skreeschu	schmänden.
seet	seenam	sehjis	seenu	sehju	seeschu	binden.
fleet	fleenam	flehjis	fleenu	flehju	fleeschu	anlehnen.
deet	deijam	deijis	deiju	deiju	deeschu	tanzen.
eet	eemam	gahjis	eenu, eij, eet eemam } eijam } eijat, eet	gahju	eeschu	gehen.

Letzteres durchaus irregulär

d) Die Verba auf iht infinitivi, also mit dem Wortstamm auf ih.

Sie bilden

1) den Tempusstamm des Präsens theils auf Job, theils auf st, mit Beibehaltung des unveränderten Wortstammes, theils endlich auf n mit Verkürzung des

Stammvocal, wo denn das n sich verdoppeln muß, damit die Quantität der Sylbe bleibe, — bei einem Verbum springt noch das verkürzte i in e über;

2) den Tempusstamm des Imperfects und Participialperfects theils gleichfalls auf Jod, theils auf nn mit verkürztem Stammvocale.

A u f f ü h r u n g.

Stamm- und Personalendung verbunden.

Infin. 1.	Infin. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
mih	mihjam	mihjis	mihju	mihju	mihschu	tauschen
wih	wihjam	wihjis	wihju	wihju	wihschu	winden.
lih	{ lihjam lihstam }	lihjis	{ lihju lihstu }	lihju	lihschu	regnen.
riht	{ rihjam rihstam }	rihjis	{ rihju rihstu }	rihju	rihschu	schlucken.
bih	bihstam	bihjis	bihstu	bihju	bihschu	fürchten.
dsiht	dsihstam	dsihjis	dsihstu	dsihju	dsihschu	feil werden.
zihtees	(zihstamees)	zihjees	zihstohs	zihjohs	zihschohs	kämpfen.
sih (at)	sihstam	sinnis	sihstu	sinnu	sihschu	kennen.
mih	minnam	minnis	minnu	minnu	mihschu	treten.
piht	pinnam	pinnis	pinnu	pinnu	pihschu	flechten.
schih	schinnam	schinnis	schinnu	schinnu	schihschu	abstreifen.
tiht	tinnam	tinnis	tinnu	tinnu	tihschu	winden, wickeln.
triht	trinnam	trinnis	trinnu	trinnu	trihschu	reiben, schärfen.
dsiht	dsennam	dsinnis	dsennu	dsinnu	dsihschu	treiben, streben.

e) Die Verba auf uht infinitivi, also mit dem Wortstamm auf uh.

Sie bilden

1) den Präsensstamm durch Anfügung eines st an den Wortstamm, und nur das einzige schuh hat Jod oder n;

2) den Stamm des Imperfects und Participialperfects durch Verkürzung des Wortstamm-Vocals. Z. B. puht, Wortstamm puh, Präsensstamm puhst, Stamm des Imperf. und Perf. part. pu.

A u f f ü h r u n g.

Wortstamm und Personalendung verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
schuht	{ schuhjam schuhnant }	schuis	{ schuhju schuhnu }	schuii	schuhschu	nähen.
gruht	gruhstam	gruis	gruhstu	gruii	gruhschu	einstürzen.
guht	guhstam	guis	guhstu	guii	guhschu	haschen.
fluht	fluhstam	fluis	fluhstu	fluui	fluhschu	werden, gelangen.
puht	puhstam	puis	puhstu	puui	puhschu	faulen.
schuht	schuhstam	schuis	schuhstu	schuii	schuhstu	trocknen passive.
dschuht	dschuhstam	dschuis	dschuhstu	dschuii	dschuhschu	

f) Mit der Endung oht gibt es hier nur das einzige Wort doht, das besonders gemerkt werden muß.

doht	{ dohdant dohnant }	dewis	{ dohdu dohnu }	dewu	dohschu	geben.
------	------------------------	-------	--------------------	------	---------	--------

Zweite Unterclasse.

B. Verba, deren Wortstamm auf einen Lippenlaut ausgeht, h, p; die also den Infinitiv auf ht und pt bilden.

Hier gelten für beide Endungen dieselben Regeln, weshalb es keiner besondern Ausscheidung der hieher gehörigen Verba bedarf.

A. Stamm des Präsens.

Er wird gebildet

a) durch Anfügung des Job-lauts an den Wortstamm.

In Beziehung auf das Antreten der Personalendung an den Präsensstamm aber merke man sich folgende Regeln;

1) Vor i und ee fällt Job weg; also

a) in der 2ten Singularperson des Präsens;

β) in der zweiten Pluralperson des Präsens, sobald diese auf eet gebildet wird; bildet man sie aber auf at, so bleibt Job.

γ) in der zweiten Singular- und Pluralperson des Imperativ's.

2) Wird die Stammsylbe durch das Ausfallen des Job-lauts kurz, so verdoppelt sich der Endconsonant derselben, — weil sie überall, vel longa vocali, vel positione lang bleiben muß.

b) durch Anfügung des st an den Wortstamm;

c) durch Dehnung des kurzen Wortstamm-Vocals, wobei jedoch zu merken ist, daß

1) das i bisweilen in e oder ee, und

2) das a bisweilen in oh übergeht;

3) wenn schon im Wortstamm ein langer Vocal vorhanden ist, dieser unverändert beibehalten wird.

B. Stamm des Participialperfects und Imperfects.

Regel. Er ist überall identisch mit dem Wortstamm, nur daß er da, wo dieser (durch das Abschneiden des t infinitivi) kurz ist, seinen Endconsonanten verdoppelt.

Z. B. drupt, Stamm drup, und damit er positione lang bleibe, drupp.

Aufführung der Verba dieser Classe.

Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.	
			1	2	3				
gehrbt	gehrbjam	gehrbis	gehrbju	— bi —	bj	gehrbu	gehrbschu	bekleiden.	Ad. a
glahbt	glahbjam	glahbis	glahbju	— bi —	bj	glahbu	glahbschu	retten.	
grahbt	grahbjam	grahbis	grahbju	— bi —	bj	grahbu	grahbschu	greifen.	
grumbt	grumbjam	grumbis	grumbju	— bi —	bj	grumbu	grumbschu	Runzeln bekommen.	
knahbt	knahbjam	knahbis	knahbju	— bi —	bj	knahbu	knahbschu	picken.	
kneebt	kneebjam	kneebis	kneebju	— bi —	bj	kneebu	kneebschu	kneifen.	
reebt	reebjam	reebis	reebju	— bi —	bj	reebu	reebschu	verdrießen.	
schkeebt	schkeebjam	schkeebis	schkeebju	— bi —	bj	schkeebu	schkeebschu	schief neigen.	
streebt	streebjam	streebis	streebju	— bi —	bj	streebu	streebschu	schlürfen.	
strehbt	strehbjam	strehbis	strehbju	— bi —	bj	strehbu	strehbschu.	schlürfen.	
(streibt)	streibjam	streibis	streibju	— bi —	bj	streibbu	streibschu	schlürfen.	
weebt	weebjam	weebis	weebju	— bi —	bj	weebu	weebschu	eine Decke umlegen.	
urbt	urbjam	urbis	urbju	— bi —	bj	urbu	urbschu	bohren.	
gaubt	gaubjam	gaubis	gaubju	— bi —	bj	gaubu	gaubschu	ergötzen.	
kahpt	kahpjam	kahpis	kahpju	— pi —	pi	kahpu	kahpschu	steigen.	
krahpt	krahpjam	krahpis	krahpju	— pi —	pi	krahpu	krahpschu	betrügen.	
plahpt	plahpjam	plahpis	plahpju	— pi —	pi	plahpu	plahpschu	plappern.	

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.
			1	2	3			
flehpt	flehpjam	flehpis	flehpju	— pi	— pi	flehpju	flehpfschu	verbergen.
steepft	steepjam	steepis	steepju	— pi	— pi	steepju	steepfschu	ftrecken.
teepft	teepjam	teepis	teepju	— pi	— pi	teepju	teepfschu	widerftreiten.
teerpt	teerjam	teerpiß	teerju	— pi	— pi	teerju	teerpfchu	verkaufen.
tehrpt	tehrjam	tehrpiß	tehrju	— pi	— pi	tehrju	tehrpfchu	fleiden.
tirpt	tirjam	tirpiß	tirju	— pi	— pi	tirju	tirpfchu	bekäufen, erftarren.
treepft	treepjam	treepis	treepju	— pi	— pi	treepju	treepfschu	ftreichen, befchmierem.
wehrpt	wehrjam	wehrpiß	wehrju	— pi	— pi	wehrju	wehrpfchu	fpinnen.
zept	zepam	zepiß	zepju	— ppi	— pi	zepju	zepfschu	braten.
zirpt	(zirjam)	zirpiß	(zirju)	— pi	— pi)	zirju	zirpfchu	abfcheeren.
(zehrpt)	zehrjam	—	zehrju	— pi	— pi	—	—	—
kampft	kampjam	kampiß	kampju	— pi	— pi	kampju	kampfschu	faffen, greifen.
pampft	pampjam	pampiß	pampju	— pi	— pi	pampju	pampfschu	fchwellen.
pempft	pempjam	pempiß	pempju	— pi	— pi	pempju	pempfschu	fchwellen.
pumpft	pumpjam	pumpiß	pumpju	— pi	— pi	pumpju	pumpfschu	auffchwellen.
paupft	paupjam	paupiß	paupju	— pi	— pi	paupju	paupfschu	verreckem.
flihpt	flihjam	flihipiß	flihju	— pi	— pi	flihju	flihpfchu	gleiten.
föhpt	föhjam	föhpiß	föhju	— pi	— pi	föhju	föhpfchu	pflegen, abwarten.
krupft	krupjam	kruppiß	krupju	— ppi	— pi	krupju	krupfschu	verfchrumpfen.
kumpft	kumpjam	kumpiß	kumpju	— pi	— pi	kumpju	kumpfschu	verfchrumpfen.
d b. geibt	geibftam	geibiß	geibftu	— fti	— ft	geibu	geibfschu	bedäufeln.
gibt	gibftam	gibbiß	gibftu	— fti	— ft	gibbu	gibfschu	fich bäcken.
gihbt	gihbftam	gihbiß	gihbftu	— fti	— ft	gihbu	gihbfschu	ohnmächtig werden.
gubt	gubftam	gubbiß	gubftu	— fti	— ft	gubbu	gubfschu	fich fenken, niederbücken.
reibt	reibftam	reibiß	reibftu	— fti	— ft	reibu	reibfschu	fchwindeln.
fcheibt	fcheibftam	fcheibiß	fcheibftu	— fti	— ft	fcheibu	fcheibfschu	däufelig werden.

F o r t f e h u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significati
			1	2	3			
schibt	schibstam	schibbis	schibstu	— sti	— st	schibbu	schibschu	düselig seyn.
schilbt	schilbstam	schilbis	schilbstu	— sti	— st	schilbu	schilbschu	erblinden.
schabt	schabstam	schabis	schabstu	— sti	— st	schabu	schabschu	sauer werden.
schobrt	schobrstam	schobrbis	schobrstu	— sti	— st	schobrbu	schobrbeschu	in Ohnmacht fan.
schrabt	schrabstam	schrabbis	schrabstu	— sti	— st	schrabbu	schrabschu	aushöhlen, ausägen.
stulbt	stulbstam	stulbis	stulbstu	— sti	— st	stulbu	stulbschu	betäubt werden.
plupt	plupstam	pluppis	plupstu	— sti	— st	pluppu	plupschu	sprudeln.
schlapt	schlapstam	schlapis	schlapstu	— sti	— st	schlapu	schlapschu	dursten.
stibt	steebam	stibbis	steebu	— bi	— b	stibbu	stibschu	betäubt werden.
tscheebt	tscheebam	—	tscheebu	— bi	— b	—	tscheebeschu	wie ein Kuchel süen. Ad. c.
tschibt	—	tschibbis	—	—	—	tschibbu	—	— — —
tilpt	telpam	tilpis	telpu	— pi	— p	tilpu	tilpschu	eingehen in ein Gefäß.
drupt	druhnam	druppis	druhpu	— pi	— p	druppu	drupschu	stückweise zerfallen.
flupt	fluhnam	fluppis	fluhpu	— pi	— p	fluppu	flupschu	stolpern.
fupt	fuhnam	fuppis	fuhpu	— pi	— p	fuppu	fupschu	gähren.
lupt	luhnam	luppis	luhpu	— pi	— p	luppu	lupschu	abshälen, berauen.
lippt	lihnam	lippis	lihpu	— pi	— p	lippu	lipschu	ankleben, passiv.
rahpt	rahnam	rahpis	rahpu	— pi	— p	rahpu	rahpschu	kriechen.
ruhpt	ruhnam	ruhpis	ruhpu	— pi	— p	ruhpu	ruhpschu	bekümmert seyn.
tapt	tohnam	tappis	tohpu	— pi	— p	tappu	tapschu	werden, gelangen
dubt	dubnam	dubbis	dubbu	— bbi	— bb	dubbu	dubschu	einfallen.

Anmerkung. Die gleichbedeutenden Verba zirpt und zehrt, tscheebt und tschibt haben an sich nichts Irreguläres; nur werden die im Gebrauch gebliebenen tempora theils von dem einen, theils von dem andern Infinitiv gebildet.

Dritte Unterclasse.

Verba, deren Wortstamm auf eine liquida: l und r, auß; die also den Infinitiv auf lt und rt bilden.

A. Num des Präsens.

Wird gebildet:

- a) Ich Virgulation der liquida des Wortstammes, indem die liquida verdoppelt, und der lange Vocal, wann ein solcher vorhanden ist, verkürzt wird.

Regel für die Flexion. Vor i und ee fällt die Virgulation weg, ganz wie bei der vorigen Classe.

- b) Durch Anfügung des Zischlauts st an den Wortstamm. Hiezu gehören nur wenige Verba.

B. Stamm des Participialperfects und Imperfects. Er wird gebildet:

- a) durch Dehnung des kurzen Wortstammvocal; ist aber im Wortstamme schon ein langer Vocal vorhanden, so bleibt dieser auch hier unverändert, und beide Stämme sind dann völlig gleich.

Dieses Gesetz gilt für alle Verba, die im Präsens ihre liquida virguliren. Es giebt hier nur vier Ausnahmen: kalt, malt, art, irt (rudern), die statt ihren Vocal zu verlängern, die liquida verdoppeln, wie die Verba mit st praesentis; dagegen

- b) verlängern die Verba, welche im Präsens st annehmen, ihren kurzen Stammvocal nicht, sondern verdoppeln hier die liquida.

Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperf.	Futurum.	Significatio.
dselt	dseltam	dschliß	dseltu — li — ff	dschlu	dselschu	brennen, wie Nesseln.
selt	seltam	schliß	seltu — li — ff	schlu	selschu	grünen.
smelt	smeltam	smehliß	smeltu — li — ff	smehlu	smelschu	schöpfen.
swelt	sweltam	swehliß	sweltu — li — ff	swehlu	swelschu	schwelen, glimmen.
schkel	schkeltam	schkchliß	schkeltu — li — ff	schkchlu	schkchschu	spalten. act.
pelt	peltam	pehliß	peltu — li — ff	pehlu	pelschu	lästern.
welt	weltam	wehliß	weltu — li — ff	wehlu	welschu	walzen, walken.
zelt	zeltam	zehliß	zeltu — li — ff	zehlu	zelschu	heben.
schkilt	schkiltam	schkchliß	schkiltu — li — ff	schkchlu	schkchschu	Feuer anschlagen.
wilt	wiltam	wihliß	wiltu — li — ff	wihlu	wilschu	betrügen.
kult	kultam	kuhliß	kultu — li — ff	kuhlu	kulschu	dreschen, schlagen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.
kalt	kaltam	kaltis	kaltu	— li	— ff	kaltu	kaltschu	schmieden.
malt	maltam	maltis	maltu	— li	— ff	maltu	maltschu	mahlen (Korn).
bahrt	barram	bahrıs	barru	— rri	— ff	barru	bahrschu	schelten.
bert	berram	behrıs	berru	— rri	— ff	behru	berschu	einbrocken.
dsert	dserram	dschris	dserru	— rri	— ff	dschru	dserschu	trinken.
fert	ferram	fehris	ferru	— rri	— ff	fehru	ferschu	haschen.
spert	sperram	spehrıs	sperru	— rri	— ff	spehru	sperschu	ausschlagen.
swert	swerram	swehris	swerru	— rri	— ff	swehru	swerschu	wiegen.
swehrt	swerram	swehris	swerru	— rri	— ff	swehru	swehrschu	wägen.
behrt	berram	behrıs	berru	— rri	— ff	behru	behrschu	schütten.
pehrt	perram	pehrıs	perru	— rri	— ff	pehru	pehrschu	baden, it. schlagen.
sehrt	ferram	sehris	ferru	— rri	— ff	sehru	sehschu	Getreide aufstecken.
wehrt	werram	wehris	werru	— rri	— ff	wehru	wehrschu	öffnen.
twehrt	tweram	twehrıs	tweru	— rri	— ff	twehru	twehschu	haschen, greifen.
schirt	schirram	schirris	schirru	— rri	— ff	schirru	schirschu	scheiden, trennen.
burt	burram	buhris	burru	— rri	— ff	buhru	burschu	zaubern.
durt	durram	duhris	durru	— rri	— ff	duhru	durschu	stechen.
kurt	kurram	kuhris	kurru	— rri	— ff	kuhru	kurschu	heizen.
art	arram	arris	arru	— rri	— ff	arru	arschu	pflügen.
irt	irram	irris	irru	— rri	— ff	irru	irschu	rudern.
dsirtees	dsiramees	dsihrees	dsirrohs	— rrees	— rrahs	dsihrahs	dsirschohs	Vorhabens seyn.
dilt	dilstam	dillis	dilstu	— sti	— st	dillu	dilschu	sich abnutzen.
salt	salstam	fallis	salstu	— sti	— st	fallu	falschu	frieren.
silt	silstam	fillis	silstu	— sti	— st	sillu	siltschu	warm werden.
swilt	swilstam	swillıs	swilstu	— sti	— st	swillu	swiltschu	sich versengen.
gult	gulstam	gullıs	gulstu	— sti	— st	gullu	gultschu	liegen.

F o r t f e h u n g.

Infinitiv. 1.	Infinitiv. 2.	Part. Perf.	Præsens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
birt	birſtam	birriß	birſtu — ſii — ſt	birru	birſchu	rieſen, abfallen.
gurt	gurſtam	gurriß	gurſtu — ſti — ſt	gurru	gurſchu	matt werden.
irt	irſtam	irriß	irſtu — ſti — ſt	irru	irſchu	ſich zertrennen wie ein Nath.
mirt	mirſtam	mirriß	mirſtu — ſti — ſt	mirru	mirſchu	ſterben.
ſpurt	ſpurſtam	ſpurriß	ſpurſtu — ſti — ſt	ſpurru	ſpurſchu	außfaſern.

A b w e i c h e n d e.

pult	poſtam	pulliß	poſtu — li — l	pullu	pulſchu	fallen.
wirt	werdam	wirriß	werdu — di — d	wirru	wirſchu	koſen, paſſive.
gint	ginſtam	gindiß	ginſtu — ſti — ſt	gindu	ginſchu	untergehen.

Vierte Unterclasse.

D. Verba, deren Wortſtamm ſich auf m, das zugleich liquida und Lippenlaut iſt, endigt.

Wie der M = laut ſowohl den Lippenlauten, als auch den liquidis angehört, ſo bilden die hieher gehdrigen Verba ihre Formen theils den Verben auf einen Lippenlaut, theils denen auf

eine liquida gemäß. Daher die Erſcheinung, daß einige Præsens, wie jene, vermittelt des God-lauts, und ihr Imperfect, wie dieſe, durch Vocaldehnung bilden, — andere wiederum gleich leſtern, das m verdoppeln, und auch andere endlich ſt zur Formirung des Præsens annehmen. Uebrigens iſt dieſe Claſſe von Verben nicht zahlreich.

Stamm- und Flexionsſylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Præsens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
junt	jumjam	juhmiß	jumu — mmi — mj	juhmu	jumſchu	Dach decken.
ſtunt	ſtumjam	ſtuhmiß	ſtuhmiß — mmi — mj	ſtuhmu	ſtumſchu	ſtoßen.
wemt	wemjam	wehmiß	wemju — mmi — mj	wehmu	wemſchu	ſonniren.
lemt	lemmam	lehmiß	lemmu — mmi — mm	lehmu	lemſchu	prüfen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
nehmen	nehmen	genommen	nehm — mich — mich	nahm	nehmens	nehmen.
trennen	trennen	trennen	trenn — mich — mich	trennte	trennens	schleunig wegzagen.
dröhnen	dröhnen	dröhnen	dröhn — mich — mich	dröhnte	dröhnens	dröhnen.
geboren werden.	geboren werden	geboren	geb — mich — mich	gebore	geborens	geboren werden.
ruhig seyn.	ruhig seyn	ruhig	ruh — mich — mich	ruhete	ruhens	ruhig seyn.
sinken.	sinken	sinken	sink — mich — mich	sank	sinkens	sinken.
schleimig werden.	schleimig werden	schleimig	schleim — mich — mich	schleimte	schleimens	schleimig werden.
traurig seyn.	traurig seyn	traurig	traur — mich — mich	traurte	traurens	traurig seyn.

Zweite Klasse.

Einsylbige Verba auf *s* infinitivi, also zunächst mit dem Wortstamme auf *s*.

I. Ursprünglicher Wortstamm.

Fast man die Bildung der Haupttempora dieser Verba in's Auge, so tritt, neben dem Wortstamme, den der Infinitiv unmittelbar giebt, noch ein anderer hervor, der als der ursprüngliche betrachtet, und um so mehr beachtet werden muß, als er, und nicht jener, den Zeitformen dieser Verba zum Grunde liegt.

A. Der Endconsonant des ursprünglichen Stammes ist entweder

- 1) ein Zischlaut, d. h. *s* oder *ß*; oder er ist
- 2) ein *Z*-laut, d. h. *d* oder *t*.

B. Hieraus ergibt sich nun, daß

- 1) das *s* des Infinitiv's sowohl den sanften, als auch den scharfen Zischlaut enthalte; und daß

2) die *Z*-laute *d* und *t* sich im Infinitive in den Zischlaut verwandelt haben, und zwar

- a) das *d* in *s*,
- b) das *t* in *ß*, gemäß dem Verwandlungsgesetze, das schon bei Gelegenheit der Declinationen entwickelt werden muß, und hier als bekannt vorausgesetzt werden kann. — Diese Verwandlung ist überdies nicht etwa willkürlich, sondern wird, wie das auf den ersten Blick in die Augen springt, durch die Sprache selbst notwendig geboten, indem, bei dem Hinzutreten des *t* infinitivi, hier, ohne diese Verwandlung, zwei *Z*-laute als Schlußconsonanten einer Sylbe zusammenstoßen würden. So würden z. B. die Stämme *spreed* und *schaud* die Infinitive *spreedt* und *schaudt* geben. Zu große Härten aber vermeidet jede Sprachbildung von selbst, daher *spreest* und *schauff*.

C. Außer dieser Verwandlung der ursprünglichen Stammendung in das *s* infinitivi, tritt hier noch eine andere, gleich-

falls in der Natur der Sprache begründete, Erscheinung hervor. Um das Futurum zu bilden, muß die für dasselbe bestimmte Flexionsfylbe hier, wie überall, an den ursprünglichen Wortstamm treten. Mithin stoßen hier zusammen

- 1) zwei Zischlaute: s mit sch, und f mit sch;
- 2) ein T-laut mit einem Zischlaut: d mit sch und t mit sch.

Zur Vermeidung dieser Härte schiebt die Sprachbildung hier ein i als Bindevocal ein, wodurch Stamm- und Flexionsfylbe verbunden, die zusammenstoßenden Zisch- und T-laute aber mild getrennt werden.

3. B. aus lauf = schu	wird lauffschu
= tafs = schu	= tafschu
= laid = schu	= laidschu
= schaut = schu	= schautschu,

II. Merkmale der Formbildung, und zwar

A. Gemeinschaftliche Merkmale.

Nach den vorausgeschickten Bemerkungen lassen sich nun die Merkmale, die allen Verben dieser Classe, in Beziehung auf ihre Formation, gemeinschaftlich sind, so angeben:

- 1) Der ursprüngliche Wortstamm tritt, ohne Ausnahme, vor i und ee wieder ein, wenn sein Endconsonant vorher einer Verwandlung unterzogen war (gleich den Verben auf einen Lippenlaut und einer liquida); also
 - a) in der zweiten Singular- und Pluralperson (wenn nämlich letztere auf eet formirt wird) des Präsens;
 - b) im Imperative, und
 - c) im Futurum (siehe unten No. 3).
- 2) Der Stamm des Participialperfects und Imperfects ist überall identisch mit dem ursprünglichen Wortstamm, nur daß

in dem Falle, wo dieser einen kurzen Vocal unmittelbar vor seinem Endconsonanten hat, dieser Endconsonant hier verdoppelt wird, damit die Stammsylbe positione lang bleibe.

3) Das Futurum bilden die Verba dieser Classe, gleichfalls ohne Ausnahme, durch Einschlebung des Bindevocals i zwischen den ursprünglichen Wortstamm, der nöthigenfalls seinen Endconsonanten verdoppelt, und die Flexionsfylbe.

Anmerkung. Das Futurum vom Imperfectum abzuleiten, ist schon in der Idee ein Unding; daher kann es auch im Letztlichen keine solche Formbildung für's Futurum geben. Den Weg des Unsinns wählt nie eine freie Sprachentwicklung. Wenn wir daher bei dem Infinitiv dsest das Futurum dsehschu angegeben finden, so ist letzteres nicht von dsest, sondern von dsehit abzuleiten.

B. Unterscheidende Merkmale.

Nach den oben angegebenen gemeinschaftlichen Merkmalen können diejenigen Merkmale, welche nicht allen Verben dieser Classe zukommen, und selbige in Unterabtheilungen zerfallen lassen, nur noch im Präsens hervortreten. Setzt man den ursprünglichen Wortstamm als bekannt voraus, so gelten, zur Bildung des Präsensstammes, folgende Regeln:

- 1) Der Endconsonant des ursprünglichen Wortstammes verwandelt sich, und zwar, gemäß dem früher zu entwickelnden grammatischen Gesetze,
 - a) das s und d in sch,
 - b) das f und t in sch.
- 2) Der Endconsonant des ursprünglichen Stammes bleibt unverwandelt, nur wird entweder der kurze Vocal, wenn ein solcher unmittelbar vor der Stammendung vorhanden ist, gedehnt, — wobei bisweilen zugleich
 - a) das a in oh, und

b) das i in ee übergeht, — oder der Vocal bleibt kurz, und der Endconsonant verdoppelt sich.

3) Der Endconsonant des ursprünglichen Stammes wird ausgestoßen, und der Doppelconsonant st tritt an den noch übrigen Stammtheil. Man merke hier zugleich, daß dadurch der Präsensstamm genau gleiche Form mit dem ganzen Infinitiv erhält.

Stamm- und Flexionsfylbe verbunden.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Præsens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
-------------	-------------	-------------	----------	------------	----------	---------------

1) Verwandelter Endconsonant des ursprünglichen Stammes; und zwar

a) s und d verwandelt in sch.

daust	dauscham	dausiß	dauschu	— si — sch	dausu	dausischu	zerschlagen.
laust	lauscham	lausiß	lauschu	— si — sch	lausu	lausischu	brechen, active.
bahst	bahscham	bahsiß	bahschu	— si — sch	bahsu	bahsischu	stopfen.
brahst	brahscham	brahsiß	brahschu	— si — sch	brahsu	brahsischu	abstreifen.
drahst	drahscham	drahsiß	drahschu	— si — sch	drahsu	drahsischu	beschaben, hobeln.
gahst	gahscham	gahsiß	gahschu	— si — sch	gahsu	gahsischu	gießen, schütten.
wahst	wahscham	wahsiß	wahschu	— si — sch	wahsu	wahsischu	bestülpen.
bleest	bleescham	bleesiß	bleeschu	— si — sch	bleesu	bleesischu	abfallen, riesen.
greesst	greescham	greesiß	greeschu	— si — sch	greesu	greesischu	wenden, schneiden.
kneest	kneescham	kneesiß	kneeschu	— si — sch	kneesu	kneesischu	kribseln.
behist	behscham	behsiß	behschu	— si — sch	behsu	behsischu	bescharren.
mehst	mehscham	mehsiß	mehschu	— si — sch	mehsu	mehsischu	auskehren, ausmisten.
schkehrst	schkehrscham	schkehrsiß	schkehrschu	— si — sch	schkehrsu	schkehrsichu	durchschneiden, in die Quere spalten.
fehrt	feherscham	fehertsiß	feherschu	— si — sch	fehertu	fehertsichu	spazierend besuchen.
wehrt	weerscham	weertsiß	weerschu	— si — sch	weertu	weertsichu	wenden.
berst	berscham	bersiß	berschu	— si — sch	berstu	bersichu	reiben, scheuern.
blenst	blenscham	blensiß	blenschu	— si — sch	blensu	blensichu	überfichtig seyn.
gremst	gremscham	gremsisß	gremschu	— si — sch	gremstu	gremsisichu	murren.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
lais̄t	lais̄cham	lais̄diß	lais̄schu — di — sch	lais̄du	lais̄dis̄chu	lassen.
aust̄	auscham	audiß	auschu — di — sch	audu	audis̄chu	weben.
glaust̄	glauscham	glaudiß	glauschu — di — sch	glaudu	glaudis̄chu	sich anschmeicheln.
gaust̄	gauscham	gaudiß	gauschu — di — sch	gaudi	gaudis̄chu	klagen.
gnaust̄	gnauscham	gnaudiß	gnauschu — di — sch	gnaudu	gnaudis̄chu	auspressen.
graust̄	grauscham	graudiß	grauschu — di — sch	graudu	graudis̄chu	nagen.
paust̄	pauscham	paudiß	pauschu — di — sch	paudu	paudis̄chu	ruchtbar machen.
plauſt̄	plauscham	plaudiß	plauschu — di — sch	plaudu	plaudis̄chu	durch Waschen naß machen.
ffauſt̄	ffauscham	ffaudiß	ffauschu — di — sch	ffaudu	ffaudis̄chu	beneiden.
ſnaust̄	ſnauscham	ſnaudiß	ſnauschu — di — sch	ſnaudu	ſnaudis̄chu	ſich Lummern.
ſpraust̄	ſprauscham	ſpraudiß	ſprauschu — di — sch	ſpraudu	ſpraudis̄chu	zwischen einstecken.
ſpreest̄	ſpreescham	ſpreediß	ſpreeschu — di — sch	ſpreedu	ſpreedis̄chu	abſprechen.
ſpeest̄	ſpeescham	ſpeediß	ſpeeschu — di — sch	ſpeedu	ſpeedis̄chu	drücken, pressen.
ſweest̄	ſweescham	ſweediß	ſweeschu — di — sch	ſweedu	ſweedis̄chu	werfen.
ſchkehrſt̄	ſchkehrſcham	ſchkehrdiß	ſchkehrſchu — di — sch	ſchkehrdu	ſchkehrdiſchu	verschwenden.
ſeſt̄	ſeſcham	ſeſdiß	ſeſchu — di — sch	ſeſdu	ſeſdiſchu	ſitzen.
ſprehſt̄	ſprehſcham	ſprehdiß	ſprehſchu — di — sch	ſprehdu	ſprehdiſchu	ſpinnen.
liſt̄	liſcham	liſdiß	liſchu — di — sch	liſdu	liſdiſchu	rdben.
ſiſt̄	ſiſcham	ſiſdiß	ſiſchu — di — sch	ſiſdu	ſiſdiſchu	ſaugen.
ohſt̄	ohſcham	ohſiß	ohſchu — di — sch	ohdu	ohdiſchu	riechen.
ſohſt̄	ſohſcham	ſohdiß	ſohſchu — di — sch	ſohdu	ſohdiſchu	beißen.
gruſt̄	gruſcham	gruſdiß	gruſchu — di — sch	gruſdu	gruſdiſchu	ſtoßen.

b) f und t verwandelt in ſch.

rauſt̄	rauscham	raufiß	rauschu — fi — sch	rauſu	raufiſchu	beſcharren.
ſaſt̄	ſaſcham	ſaſiß	ſaſchu — fi — sch	ſaſu	ſaſfiſchu	durchgießen.

F o r t s e t z u n g.

Infin. 1.	Infin. 2.	Part. perf.	Praesens.			Imperf.	Futurum.	Significatio.
tahst	tahscham	tahsiß	tahschu	— fi	— sch	tahsu	tahsißschu	abschälen.
fahst	fahscham	fahsiß	fahschu	— fi	— sch	fahsu	fahsißschu	tocken.
tahst	tahrscham	tahrsiß	tahrschu	— fi	— sch	tahrsu	tahrsißschu	abschälen.
dsehst	—	dsehsiß	—	—	—	dsehsu	dsehsißschu	löschen, active.
dsest	dseescham	—	dseeschu	— ffi	— sch	—	—	löschen.
elst	elscham	elsiß	elschu	— fi	— sch	elsu	elsißschu	feuchen.
mehst	mehscham	mehsiß	mehschu	— fi	— sch	mehsu	mehsißschu	verwirrt reden.
plehst	plehscham	plehsiß	plehschu	— fi	— sch	plehsu	plehsißschu	reißen.
johst	johscham	johsiß	johschu	— fi	— sch	johsu	johsißschu	gürten.
pohst	pohscham	pohsiß	pohschu	— fi	— sch	pohsu	pohsißschu	fäubern.
teht	—	tehsu	—	—	—	tehsu	tehsu	—
test	tescham	—	teschu	— ffi	— sch	—	—	Rinde abschaben.
zensfees	zenschamees	zensfees	zenschohs	— fees	— schohs	zensohs	zensißschohs	sich sehnen.
schaut	schauscham	schautiß	schauschu	— ti	— sch	schautu	schautißschu	stäupen, geißeln.
zeest	zeescham	zeetiß	zeeschu	— ti	— sch	zeetu	zeetißschu	leiden.
puhst	puhscham	puhtiß	puhschu	— ti	— sch	puhtu	puhtißschu	blasen.
plast	plafscham	plattiß	plafschu	— tti	— sch	plattu	plattißschu	sich ausbreiten.
plest	pleescham	—	pleeschu	— tti	— sch	—	—	—
plehst	—	plehtiß	—	—	—	plehtu	plehtißschu	ausbreiten, dehnen.
frest	frescham	—	freschu	— tti	— sch	—	—	—
frehst	—	frehsiß	—	—	—	frehstu	frehsißschu	erschüttern.

Abweichend, oder beiden Unterclassen angehörend.

reest	reescham	reetiß	reeschu	— fi	— sch	reetu	reetißschu	abfallen.
-------	----------	--------	---------	------	-------	-------	------------	-----------

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
-------------	-------------	-------------	-----------	------------	----------	---------------

2) Unverwandelter Endconsonant des ursprünglichen Wortstammes.

a) Die ursprüngliche Stammendung ist f.

beest	beesant	beesf	beesu — fi — s	beesu	beesfichu	gerinnen.
meeft	meesant	meeesf	meeesu — fi — s	meeesu	meeesfichu	stumpf werden.
neest	neesant	neesf	neesu — fi — s	neesu	neesfichu	jucken.
mihft	meesant	mihfu	meesnu — ni — n	mihfu	mihfichu	mingere.

b) Die ursprüngliche Stammendung ist d.

fust	fuhdam	fuddis	fuhdu — di — d	fuddu	fuddichu	verschwinden.
ehft	ehdam	ehdis	ehdu — di — d	ehdu	ehdichu	essen.
gife	geedam	giddis	geedu — di — d	giddu	giddichu	muthmaßen.
pirft	perdam	pirdis	perdu — di — d	pirdu	pirdichu	crepitum ventris emit- tere.
west	weddam	weddis	weddu — ddi — dd	weddu	weddichu	führen.
raft	rohdam	raddis	rohdu — di — d	raddu	raddichu	finden.
brift	rohdam	rohnu	— ni — n	bribdu	bribdichu	waten.
	breenam	bribdis	breenu — ni — n			
lihft	leenam	lihdis	leenu — ni — n	lihdu	lihdichu	friechen.

c) Die ursprüngliche Stammendung ist f.

dust	duffant	duffis	duffu — fi — ff	duffu	duffichu	ruhen.
neft	neffant	neffis	neffu — fi — ff	neffu	neffichu	tragen.
pift	piffant	piffis	piffu — fi — ff	piffu	piffichu	coitum celebrare.
fust	fuffant	fuffis	fuffu — fi — ff	fuffu	fuffichu	dürre werden.
wirft	wirfant	wirfis	wirfu — fi — ff	wirfu	wirfichu	hinaufrücken.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.		Imperfect.	Futurum.	Significatio.
rif	riffam rifam reescham	riffis	riffu	— ff — ff	riffu	riffifchu	zertrennen wie eine Nacht.
			rif	— fi — fi			
			reeschu	— fi — sch			

d) Die ursprüngliche Stammendung ist t.

mä	mattam	mattis	mattu	— tti — tt	mattu	mattifchu	fühlen.
mef	mettam	mettis	mettu	— tti — tt	mettu	mettifchu	werfen.
fif	fittam	fittis	fittu	— tti — tt	fittu	fittifchu	schlagen.
krist	krihtam	krittis	krihtu	— ti — t	kritt	krittifchu	fallen.
krist	knihtam	knittis	knihtu	— ti — t	knitt	knittifchu	keimen.
mif	mihhtam	mittis	mihhtu	— ti — t	mitt	mittifchu	wohnen.
juft	juhhtam	juttis	juhhtu	— ti — t	jutt	juttifchu	fühlen.
fluft	fluhtam	fluttis	fluhtu	— ti — t	flutt	fluttifchu	barbieren.
praf	prohtam	prattis	prohtu	— ti — t	pratt	prattifchu	verstehen.
fchiff	fchectam	fchittis	fchect	— ti — t	fchitt	fchittifchu	meinen.
zif	zehhtam	zirtis	zehhtu	— ti — t	zirt	zirtifchu	hauen.
krimft	kremtam	krimtis	kremtu	— ti — t	krimt	krimtifchu	nagen.

3) Der Doppelconsonant ff ersetzt den ausgestoßenen Endconsonanten des ursprünglichen Wortstammes.

a) f fällt aus vor ff.

milft	milftam	milffis	milffu	— ffi — ff	milffu	milffifchu	dunkel, neblig werden.
luhft	luhftam	luhffis	luhffu	— ffi — ff	luhffu	luhffifchu	brechen, passive.
lehft	lehftam	lehffis	lehffu	— ffi — ff	lehffu	lehffifchu	rechnen.
leff							

b) d fällt aus vor ff.

flifft	flifftam	flifffis	flifffu	— ffi — ff	flifffu	flifffifchu	irren, zerstreut seyn.
nifft	nifftam	nifffis	nifffu	— ffi — ff	nifffu	nifffifchu	beneiden.

F o r t s e t z u n g.

Infin. 1.	Infin. 2.	Part. Perf.	Praesens.			Imperfect.	Futurum.	Significatio.
schkist	schkistam	schkistis	schkistu	— sti	— st	schkistu	schkistichu	zerschellen.
schwist	schwistam	schwistis	schwistu	— sti	— st	schwistu	schwistichu	schwitzen.
breesst	breesstam	breesstis	breesstu	— sti	— st	breesstu	breesstichu	quillen, dicker werden.
mohst	mohstam	mohstis	mohstu	— sti	— st	mohstu	mohstichu	erwachen.
pluhst	pluhstam	pluhstis	pluhstu	— sti	— st	pluhstu	pluhstichu	sich ergießen.

c) f fällt aus vor st.

aust	austam	austis	austu	— sti	— st	austu	austichu	tagen.
gaist	gaistam	gaistis	gaistu	— sti	— st	gaistu	gaistichu	verschwinden.
kaiſt	kaiſtam	kaiſtis	kaiſtu	— sti	— st	kaiſtu	kaiſtichu	heiß brennen.
jaust	jaustam	jaustis	jaustu	— sti	— st	jaustu	jaustichu	Abndung haben.
fahrt	fahrtam	fahrtis	fahrtu	— sti	— st	fahrtu	fahrtichu	erhitzt werden.
leest	leestam	leestis	leestu	— sti	— st	leestu	leestichu	mager werden.
mirſt	mirſtam	mirſtis	mirſtu	— sti	— st	mirſtu	mirſtichu	vergessen.
plihst	plihstam	plihstis	plihstu	— sti	— st	plihstu	plihstichu	spalten, bersten.
{ kuhst	{ kuhstam	{ —	{ kuhstu	{ — sti	{ — st	{ —	{ —	} schmelzen.
{ kuſt	{ —	{ kuſtis	{ —	{ —	{ —	{ kuſtu	{ kuſtichu	

d) t fällt aus vor st.

kalt	kaltam	kaltis	kaltu	— sti	— st	kaltu	kaltichu	trocknen.
ſkaiſt	ſkaiſtam	ſkaiſtis	ſkaiſtu	— sti	— st	ſkaiſtu	ſkaiſtichu	unwillig werden.
wiht	wihtam	wihtis	wihtu	— sti	— st	wihtu	wihtichu	welken.
ſuhſt	ſuhſtam	—	ſuhſtu	— sti	— st	—	—	} qualmen.
(kuſt)	—	kuſtis	kuſtu	— ti	— t	kuſtu	kuſtichu	

Dritte Classe.

Einsylbige Verba mit dem Infinitiv auf *kt* und *gt*, also mit dem Wortstamme auf einen *R*-laut, nämlich *k* und *g*.

Aus der Lehre der Verwandlung der Consonanten in einander, darf ich hier als bekannt voraussetzen, daß auch die *R*-laute *k* und *g* oft in ihnen verwandte Laute, und zwar *k* in *z*, *g* aber in *ds*, übergehen. Diese Verwandlung tritt denn auch hier vielfach ein, und macht einen wesentlichen Theil der Conjugationslehre dieser Classe von Verben aus.

I. Gemeinschaftliche Merkmale.

- 1) Den Stamm des Participialperfects bilden diese Verba durch Verwandlung des Endconsonanten ihres Wortstammes in dessen cognata, also des *k* in *z* und des *g* in *ds*. Im Feminino und Plurali tritt indeß der Stammconsonant wieder ein.

Nur zwei Verba machen hier eine Ausnahme: *tuhkst*, Wortstamm *tuhst*, Participialstamm *tuhst* und nicht *tuhsz*, wegen des vorausgehenden Zischlauts; *mahkt*, können, bildet seinen Participialstamm *mahzej* von *mahzajt*.

- 2) Das Futurum bilden diese Verba sämmtlich durch unmittelbare Anschließung der Flexionsfylbe an den Wortstamm.

II. Unterscheidende Merkmale.

- 1) Ueberall, wo die beregte Verwandlung nicht stattfindet, geht der Tempusstamm des Präsens und Imperfects auf den *R*-laut des Wortstammes aus; nur ist hier zu merken, daß

a) im Präsens der kurze Vocal, wenn er dem Schluß-*R*-laute des Stammes unmittelbar vorausgeht, lang wird; wobei denn gewöhnlich

α) das kurze *a* in *oh*, und

β) das kurze *i* in *ee* übergeht, — nur *tikt*, gefallen, wird *tikh*;

γ) das kurze *u* und *o* aber regelmäßig in *uh* und *oh* sich dehnt;

δ) das kurze *e* bleibt indeß, und hat daher die Verdoppelung des *R*-lauts zur Folge;

b) im Imperfect der *R*-laut, bei ihm unmittelbar vorausgehendem kurzen Vocale, sich verdoppelt.

- 2) Wenn wir, nach diesen Bemerkungen, uns noch erinnern, daß die Bildung des Participialperfects und Futurums oben festgestellt worden ist, und also hier nicht in Betracht kommt, so lassen sich nun die, durch das wechselnde Eintreten jener Verwandlung im Präsens und Imperfect bewirkten, Unterabtheilungen der Verba dieser Classe so bestimmen:

a) der *R*-laut, als Schlußconsonant des Wortstammes, verwandelt sich in seine cognata:

α) überall, d. h. in allen Personen des Präsens und Imperfects, wodurch also der Tempusstamm des Präsens und Imperfects dem des Participialperfects völlig gleich wird;

β) in der zweiten Person des Präsens und Imperativs, und in allen Personen des Imperfects. Hier ist also der Präsensstamm, abgesehen von der Producirung des Vocals oder Verdoppelung des *R*-lauts, gleich

dem Wortstamme, und der Imperfectstamm gleich dem Participialstamme;

- γ) nur in der zweiten Person des Präsens und Imperativs. Der Stamm des Imperfects wird hier, abgesehen von der oben bestimmten Verdoppelung des R-lauts, gleich dem Wortstamme;
- δ) nirgend; also Präsensstamm und Imperfects-

stamm gleich dem Wortstamme, von der etwanigen Vocal- und R-lauts-Verdoppelung abgesehen.

- b) Der Doppelconsonant st tritt an den Wortstamm, um den Präsensstamm zu bilden; der Stamm des Imperfects ist dann entweder
- α) gleich dem Wortstamme, oder
- β) gleich dem Participialstamme.

A u f f ü h r u n g d e r h i e r g e h ö r i g e n V e r b a .

Stamm- und Flexions-sylbe verbunden.

Infinitiv. 1.	Infinitiv. 2.	Part. Perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
---------------	---------------	-------------	-----------	------------	----------	---------------

- 1) Der R-laut verwandelt sich überall in seine cognata, versteht sich das Futurum ausgenommen.

braukt	brauzam	brauzis	brauzu — zi — z	brauzu	braukschu	fahren.
brehkt	brehzam	brehzis	brehzu — zi — z	brehzu	brehkschu	schreien.
duhkt	duhzam	duhzis	duhzu — zi — z	duhzu	duhkschu	brausen.
jaukt	jauzam	jauzis	jauzu — zi — z	jauzu	jaukschu	vermengen.
kaukt	kauzam	kauzis	kauzu — zi — z	kauzu	kaukschu	heulen.
kehrkt	kehrzam	kehrzis	kehrzu — zi — z	kehrzu	kehrkschu	kakeln.
knerkt	knerzam	knerzis	knerzu — zi — z	knerzu	knerkschu	knarren, knirren.
krahkt	krahzam	krahzis	krahzu — zi — z	krahzu	krahkschu	schnarchen.
leekt	leezam	leezis	leezu — zi — z	leezu	leekschu	beugen, biegen.
mahkt	mahzam	mahzis	mahzu — zi — z	mahzu	mahkschu	plagen.
mehrkkt	mehrzam	mehrzis	mehrzu — zi — z	mehrzu	mehrkkschu	einweichen.
pluhkt	pluhzam	pluhzis	pluhzu — zi — z	pluhzu	pluhkschu	pflücken.
raukt	rauzam	rauzis	rauzu — zi — z	rauzu	raukschu	enger machen.
saukt	sauzam	sauzis	sauzu — zi — z	sauzu	saukschu	rufen.
schalkt	schalzam	schalzis	schalzu — zi — z	schalzu	schalkkschu	rauschen.
schnahkt	schnahzam	schnahzis	schnahzu — zi — z	schnahzu	schnahkschu	schnarren.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.		Imperf.	Futurum.	Significatio.
ſchnaukt	ſchnauzam	ſchnauziſ	ſchnauzu	— zi — z	ſchnauzu	ſchnauſchu	ſchnauben.
ſchnuhkt	ſchnuhzam	ſchnuhziſ	ſchnuhzu	— zi — z	ſchnuhzu	ſchnuhſchu	ſchnäuzen.
ſlaukt	ſlauzam	ſlauziſ	ſlauzu	— zi — z	ſlauzu	ſlauſchu	melfen.
teekt	teezam	teezziſ	teezu	— zi — z	teezu	teekſchu	erreichen.
teikt	teizam	teizziſ	teizu	— zi — z	teizu	teikſchu	fagen.
traukt	trauzam	trauzziſ	trauzu	— zi — z	trauzu	traukſchu	beſchleunigen.
treekt	treezam	treezziſ	treezu	— zi — z	treezu	treekſchu	verſcheuchen.
lehkt	—	lehziſ	(lehfu)		lehzu	lehkſchu	ſpringen.
(lekt)	lezzam	—	lezzu	— zzi — zz	—	—	
ſweekt	ſweezam	—	ſweezu	— zi — z	—	ſweekſchu	quieken.
(ſwihkt)	—	ſwihziſ	—	—	ſwihzu	—	
ſihkt	ſihzam	ſihziſ	ſihzu	— zi — z	ſihzu	ſihkſchu	rauſchen vom Kochen.
weikt	weizam	weizziſ	weizu	— zi — z	weizu	weikſchu	gelingen, gedeihen.
beigt	beidſam	beidſiſ	beidſu	— dſi — dſ	beidſu	beigſchu	endigen.
jehgt	jehdſam	jehdſiſ	jehdſu	— dſi — dſ	jehdſu	jehgſchu	inne werden.
juhgt	juhdsam	juhdsiſ	juhdsu	— dſi — dſ	juhdsu	juhgschu	anſpannen.
kleegt	kleedſam	kleedſiſ	kleedſu	— dſi — dſ	kleedſu	kleekſchu	ſchreien.
leegt	leedſam	leedſiſ	leedſu	— dſi — dſ	leedſu	leegſchu	weigern.
luhgt	luhdſam	luhdſiſ	luhdſu	— dſi — dſ	luhdſu	luhgſchu	bitten.
ſchnaugt	ſchnaudſam	ſchnaudſiſ	ſchnaudſu	— dſi — dſ	ſchnaudſu	ſchnaugſchu	würgen.
ſeegt	ſeedſam	ſeedſiſ	ſeedſu	— dſi — dſ	ſeedſu	ſeegſchu	verſchulden.
ſegt	ſedſam	ſedſiſ	ſedſu	— dſi — dſ	ſedſu	ſegſchu	decken.
ſlehgt	ſlehdſam	ſlehdſiſ	ſlehdſu	— dſi — dſ	ſlehdſu	ſlehgſchu	ſchließen.
ſmelgt	ſmeldſam	ſmeldſiſ	ſmeldſu	— dſi — dſ	ſmeldſu	ſmelgſchu	ſchmerzen.
ſneegt	ſneedſam	ſneedſiſ	ſneedſu	— dſi — dſ	ſneedſu	ſneegſchu	reichen.
ſnehgt	ſnehdsam	ſnehdsiſ	ſnehdsu	— dſi — dſ	ſnehdsu	ſnehgſchu	reichen.
ſpeegt	ſpeedſam	ſpeedſiſ	ſpeedſu	— dſi — dſ	ſpeedſu	ſpeegſchu	pfeifen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.		Imperfect.	Futurum.	Significatio.
steigt	steidsam	steidsis	steidsu	— dsi — ds	steidsu	steigschu	eilen.
swiegt	sweedsam	sweedfis	sweedsu	— dsi — ds	sweedsu	swiegschu	wiehern.

2) Der R-laut verwandelt sich in der zweiten Person des Präsens und Imperativ's, und in allen Personen des Imperfects in seine cognata. (Im Partic. versteht es sich von selbst.)

lenkt	lenkam	lenzis	lenku	— zi — f	lenzu	lenkschu	lauern.
nahkt	nahkam	nahzis	nahku	— zi — f	nahzu	nahkschu	kommen.
fahkt	fahkam	fahzis	fahku	— zi — f	fahzu	fahkschu	ansaugen.
smelkt	smelkam	smelzis	smelku	— zi — f	smelzu	smelkschu	schmerzen.
fekt	fekkam	fezzis	fekku	— zzi — ff	fezzu	fekschu	unterscheiden.
trenkt	trenkam	trenzis	trenku	— zi — f	trenzu	trenkschu	scheuchen.
maukt	maukam	mauzis	mauku	— zi — f	mauzu	maukschu	abstreifen.
naukt	naukam	nauzis	nauku	— zi — f	nauzu	naukschu	mit Nebel und Wolken überziehen.
behgt	behgam	behdfis	behgu	— dsi — g	behdsu	behgschu	fliehen.
ilgt	ilgam	ildfis	ilgu	— dsi — g	ildsu	ilgschu	verzdgern.

3) Der R-laut verwandelt sich nur in der zweiten Person des Präsens und Imperativ's.

lihgt	leekam (von leekt)	lizis	leeku	— zi — f	lihku	lihkschu	sich einkrümnen.
list	leekam	lizis	leeku	— zi — f	listku	listschu	legen, stellen.
pirkt	pehrkam	pirzis	pehrku	— zi — f	pirku	pirkschu	laufen.
sikt	sikam	sizis	sikku	— zi — f	sikku	sikschu	versiegen.
fukt	fukam	fuzis	fukku	— zi — f	fukku	fukschu	entwischen.
schlukt	schlukam	schluzis	schlukku	— zi — f	schlukku	schluckschu	glitschen.
tukt	tukam	tuzis	tukku	— zi — f	tukku	tukschu	fett werden.
wilkt	welkam	wilzis	welku	— zi — f	wilku	wilkschu	ziehen.

F o r t s e t z u n g.

Infin. 1.	Infin. 2.	Part. perf.	Praesens.		Imperf.	Futurum.	Significatio.
deegt	deegam	deedsis	deegu	— dsī — g	deegu	deegschu	einsädeln.
degt	deggam	dedsis	degu	— dsī — g	degu	degchu	brennen.
migt	meegam	midsis	meegu	— dsī — g	miggu	migschu	einschlafen.
strigt	streegam	stridsis	streegu	— dsī — g	striggu	strigschu	einsinken.
(streegt)	—	—	—	—	—	—	—
sagt	sohgam	sadsis	sohgu	— dsī — g	saggu	sagschu	stehlen.

4) Der R-laut bleibt auch in der zweiten Person des Praesens und Imperativs unverwandelt.

brukt	bruhkam	bruzzis	bruhku	— fi — f	brukku	brufschu	abgehen wie eine Farbe.
dukt	duhkam	buzzis	duhku	— fi — f	dukku	dufschu	abgemattet seyn.
jukt	juhkam	juzzis	juhku	— fi — f	jukku	jukschu	vermischt werden.
mukt	muhkam	muzzis	muhku	— fi — f	mukku	mufschu	entwischen.
muhkt	muhkam	muzzis	muhku	— fi — f	mukku	muhfschu	einschießen in den Sumpf.
plukt	pluhkam	pluzzis	pluhku	— fi — f	plukku	plufschu	verbrühen.
rukt	ruhkam	ruzzis	ruhku	— fi — f	rukku	rukschu	einschrumpfen.
sprukt	spruhkam	spruzzis	spruhku	— fi — f	sprukku	sprufschu	entwischen.
lakt	lohkam	lazzis	lohku	— fi — f	lakku	lakschu	lecken.
plakt	plohkam	plazzis	plohku	— fi — f	plakku	plakschu	platt niederfallen, it.
(plohkt)	—	—	—	—	—	—	flott werden,
rakt	rohkam	razzis	rohku	— fi — f	rakku	rakschu	graben.
tikt	tihkam	tizzis	tihku	— fi — f	tikku	tifschu	gefallen.
tift	teekam	tizzis	teeku	— fi — f	tikku	tifschu	geschehen.
augt	augam	audsis	augu	— gi — g	augu	augschu	wachsen.
schmaugt	schmaugam	schmaudsis	schmaugu	— gi — g	schmaugu	schmaugschu	Schlag auf den Mund geben.
snigt	sneegam	snidsis	sneegu	— gi — g	sniggu	snigschu	schneien.
stigt	steegam	stidsis	steegu	— gi — g	stiggu	stigschu	einsinken.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Præsens.	Imperf.	Futurum.	Significatio.
5) Der Doppelconsonant st tritt an den Wortstamm, um das Præsens zu bilden; hier ist nun						
a) der Stamm des Imperfects gleich dem Wortstamme.						
nihkt	nihkstam	nihziß	nihkstu — sti — st	nihku	nihkschu	verquienen.
nikt	nihkstam	nizziß	nihkstu — sti — st	nikku	nikschu	überdrüssig werden.
plaukt	plaukstam	plauziß	plaukstu — sti — st	plauku	plaukschu	sprießen.
falkt	falkstam	falziß	falkstu — sti — st	falku	falkschu	hungern.
farkt	farkestam	farziß	farstu — sti — st	faru	farkschu	glühen.
schnurkt	schnurkstam	schnurziß	schnurkstu — sti — st	schnurku	schnurkschu	niedergeschlagen seyn.
schuhkt	schuhkstam	schuzziß	schuhkstu — sti — st	schukku	schuhkschu	beben.
(schukt)	—	—	—	—	—	—
fiht	fihktam	fiizziß	fihkstu — sti — st	fikku	fihkschu	verfertigen. (Siehe oben sub 3.)
flieht	fliehtam	flihziß	fliehtstu — sti — st	flihku	fliehtschu	ertrinken.
smakt	smakstam	smazziß	smakstu — sti — st smohku	smalku	smakschu	heiser werden.
fwirkt	fwirkstam	fwirziß	fwirkstu — sti — st	fwirku	fwirkschu	ausriesen.
truhkt	truhkstam	truhziß	truhkstu — sti — st	truhku	truhkschu	mangeln.
tuhkt	tuhkstam	tuhziß	tuhkstu — sti — st	tuhku	tuhkschu	schwellen.
twihkt	twihkstam	twihziß	twihkstu — sti — st	twihku	twihkschu	heiß, erhigt seyn.
dihgt	dihgstam	dihdßiß	dihgstu — sti — st	dihgu	dihgschu	keimen.
lihgt	lihgstam	lihßiß	lihgstu — sti — st	lihgu	lihgschu	sich vergleichen.
ruhgt	ruhgstam	ruhßiß	ruhgstu — sti — st	ruhgu	ruhgschu	auffstoßen.
firgt	firgstam	firdßiß	firgstu — sti — st	firgu	firgschu	krank seyn.
spirgt	spirgstam	spirdßiß	spirgstu — sti — st	spirgu	spirgschu	frisch werden.
sprahgt	sprahgstam	sprahßiß	sprahgstu — sti — st	sprahgu	sprahgschu	bersten.
sprehgt	sprehgstam	sprehßiß	sprehgstu — sti — st	sprehgu	sprehgschu	fein zerplatzen.

F o r t s e t z u n g.

Infinit. 1.	Infinit. 2.	Part. perf.	Praesens.	Imperfect.	Futurum.	Significatio.
stingt	stingstam	stindsis	stingstu — sti — st	stingu	stingschu	starren.
stringt	stringstam	strindsis	stringstu — sti — st	stringu	stringschu	verdorren.
wahrgt	wahrgstam	wahrdsis	wahrgstu — sti — st	wahrgu	wahrgschu	quienen.
b) der Stamm des Imperfects gleich dem Participialstamme.						
juhkt	juhktam	juhzis	juhktu — sti — st	juhzu	juhkschu	gewohnt werden.
fahrt	fahrtstam	fahzsis	fahrtstu — sti — st	fahrzu	fahrkschu	schreien wie eine Henne.
kulkt	kulktam	kulzis	kulktu — sti — st	kulzu	kulkschu	kakeln.
kurkt	kurktam	kurzis	kurktu — sti — st	kurzu	kurkschu	quarren.
mirkt	mirktam	mirzis	mirktu — sti — st	mirzu	mirkschu	weichen im Wasser.
fuhkt	fuhktam	fuhzis	fuhktu — sti — st	fuhzu	fuhkschu	saugen.

Verba in gt giebt es hier nicht.

A b w e i c h e n d e.

tuhkt	tuhktam	tuhksis	tuhktu — ki — k	tuhktu	tuhkschu	schwellen.
mahkt	mahktam	mahzejis	mahktu — ki — k	mahzeju	mahkschu	können.

Hier ist indeß zu merken, daß mahzejis und mahzeju nicht Formen von mahkt, sondern von mahkzt, mithin regulär sind.

A n m e r k u n g e n.

1) Ich habe es für überflüssig gehalten, die reflexiven Verba, deren Activa angegeben sind, noch besonders aufzuführen, wie mohstees, sektees, weiktees. Andere, wie dsirtees, zensstees, wird man angeben finden.

2) Die Bedeutung vieler Verba bedarf noch einer nähern Bestimmung. Der Ausländer, der nur noch einen geringen Usus in der Sprache hat, überläßt dieses Geschäft billig dem sprachkundigen Inländer; weshalb ich denn die von Stender angegebenen Bedeutungen unverändert abgeschrieben habe.

3) Aus der obigen Zusammenstellung der Verba ergibt sich, daß die Bildung der Tempora keine Schwierigkeit hat, sobald die beiden Infinitivi und das Participium perfecti bekannt sind. Da sich nun diese drei Formen, wie laisk, laiskam, laiskis, dem Gedächtnisse leicht und wie eine kurze Formel imprimiren: so entsteht die Frage, ob es nicht rathsam sey, sie, bei einer künftigen Herausgabe des lettischen Lexicons, von jedem Verbo anzugeben. Nur bei einigen Verben mit dem Wortstamme auf einen K-laut (kt, gt infinitivi) bedürfte es dann noch einer besondern Angabe des Imperfects.

F. A. Voßhorn.

